Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 47 (1902)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

47. Jahrgang. 1902.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 45 Erscheint jeden Samstag. 8. November.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Die Einführung manueller Übungen in den Elementarunterricht. I. — Jahresversammlung der Sektion Thurgau des S. L. V. — Professor Fritz Burckhardt. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen. — Literarische Beilage Nr. 9.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Heute **4¼ Uhr** Übung. Pünktlich und vollzählig! NB. Jahresversammlung des Schweiz. Lehrervereins!

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag Abend 6 Uhr, Grossmünster.

Schweizer. Lehrerverein. Delegirtenversammlung Samstag, den 8. November, 5¼ Uhr, in der Aula des Schulhauses Grossmünster: Eröffnung mit einem Chor des L. G. Z., dann Geschäftliches. Sonntag, 10 Uhr, *Jahresversammlung.* Tr.: 1. Subvention der Volksschule. Ref. Herr Regirungsrat Locher und Sekundarlehrer Auer. 2. Geogr. Lehrmittel. Ref. Hr. Dr. Zollinger. 3. Jugendlektüre. Ref. Hr. K. Uhler, Dozwil, und Hr. Moser, Zürich III. — 1 Uhr Mittagessen auf Saffran.

Bezirkskonferenz Bischofszell. Herbstversammlung Montag, 10. November, 9½ Uhr, im Gasthof zur Ilge, Bischofszell. Tr.: 1. Vortrag von Hrn. Isler, Bischofszell: Über Strandverschiebungen. 2. Gesangübung. 3. Verschiedenes. Quästoratsgeschäfte von 9 Uhr an.

Bezirkskonferenz Kreuzlingen. Herbstversammlung Montag, den 10. November, 9½ Uhr, im „Löwen" in Kreuzlingen. Tr.: 1. Eröffnungsgesang („Sänger" Nr. 5). 2. Über Heimatkunde, Referat von Herrn Sekundarlehrer Imhof. 3. Nekrolog Dekan Künzler. Herr Sekundarlehrer Blattner. 4. Verschiedenes.

Bezirkskonferenz Steckborn. Herbstversammlung Montag, den 10. November, 10 Uhr, in der „Krone" in Steckborn. Haupttraktandum: Der thurgauische Lehrplan im Lichte der Dörpfeldschen Grundlinien.

Bezirkskonferenz Weinfelden. Herbstversammlung Montag, den 10. November, in Weinfelden (Lehrzimmer des Hrn. Haffter). Von 9 Uhr an Quästoratsgeschäfte. Beginn der Verhandlungen 10 Uhr. Tr.: 1. Vortrag von Hrn. Gubler: Eine kleine Studienreise. 2. Nekrolog Fröhlich. 3. Mitteilungen.

Schulverein Seerücken. Samstag, 15. November, 2½ Uhr, in der Sonne Eschenz. Tr.: 1. Zeichenunterricht. Ref. Hr. Plüer, Wagenhausen. 2. Verschiedenes.

Lehrerverein Riehen und Umgebung. Samstag, 8. November, 2 Uhr, Restauration Boser-Jenny, Kleinhüningen. Haupttrakt.: Ref. von Hrn. Lehrer Imhof, Basel, über: Die Orographie der Umgebung von Basel. — „Sänger" Nr. 25. Gäste willkommen!

Sonntag, den 9. November

Auf nach Zürich!

Biel, Mädchensekundarschule.

Die Stelle einer Klassenlehrerin IV a wird infolge Demission der bisherigen Inhaberin ausgeschrieben. Stundenzahl 26. Jährliche Besoldung 2200 Fr. Zulagen von je 200 Fr. nach 5, 10 und 15 Dienstjahren an der Anstalt. Klassenaustausch vorbehalten. Amtsantritt mit 15. Dezember.

Anmeldung bis 1. Dezember nächsthin beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn Notar Louis Leuenberger in Biel. [O V 697]

Offene Lehrstelle.

An der thurgauischen Anstalt für schwachsinnige Kinder in Mauren ist die Stelle einer Lehrerin und Erzieherin neu zu besetzen. — Auskunft über Anstellungsbedingungen etc. erteilt der Hausvater [O V 678]

P. Oberhänsli.

Kaiser & Co., Bern

empfehlen:

Markengummi,

10er Marke per Pfund 60 Stück } per Pfund
5er „ „ „ 120 „ } **Fr. 4.—**

feinste Qualität für Schulen. [O V 618]

In der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung erschien und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

Quellenbuch zur Kirchengeschichte

bis zur Alleinherrschaft Konstantins des Grossen.

Von [O V 690]

Pfarrer **D. A. Ludwig,**

Seminarlehrer in Schiers.

Preis 3 Fr.

Verlagsbuchhandlung Hugo Richter in Davos.

Lehrer gesucht als Stellvertreter für 2—3 Monate in ein Institut. Hauptfach: Deutsch. Unterricht für Fremde nach der intuitiven Methode. Gute Bezahlg. Anmeldung mit Referenzen, Zeugnissen und Photographie unter Chiffre **D. 2645 Z.** an die Annoncen-Expedition **J. Dürst,** Kappelerhofgasse 17, **Zürich.**

[OV 698] (OF 1885)

Orell Füssli-Verlag, Zürich,

*versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über **Sprachbücher** und **Grammatiken** für Schul- und Selbstunterricht.*

Gesucht

für 3 bis 5 Monate

zu Lehrersfamilie auf dem Lande. Gute Pflege und sorgfältige Beaufsichtigung für ein Mädchen und einen Knaben im Alter von 10 resp. 12 Jahren, welche die Ortsschule besuchen sollten. Beide zusammen oder auch einzeln. Gefl. Offerten mit allf. Referenzen befördern unter Chiffre **O F 1857 Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** [O V 692]

[O V 229]

Aus Lehrerkreisen

wird für ein grosses Piano- und Harmoniummagazin d. deutschen Schweiz ein gewandter [O V 686]

Korrespondent und Verkäufer

gesucht. Verlangt werden vor allem perfektes Klavier- und Harmonium-Spiel, sicheres Arbeiten, gute Formen im Umgang mit feinem Publikum. — Bewerbungen mit näheren Angaben über Bildungsgang und Alter wolle man Gehaltsansprüche, wenn möglich auch Photographie beifügen und dieselben unter O L 686 an die Expedition d. Blattes senden.

Zu verkaufen

aus Auftrag:

2 neue Harmoniums von Schiedmayer à Fr. 300.— und Fr. 600.—. (O F 1803) [O V 683]

H. Suter, Pianofabrik, **Zürich II.**

Theaterstücke, Couplets in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst. [O V 644]

Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

Präparirte Katzenfelle, ärztlich empfohlen, sind das natürlichste, beste Heilmittel gegen Rheumatismus, Ischias, Gicht, Asthma, von [O V 691]

F. X. Banner, Rorschach.

Restauflage! Ausverkauf!

„Die poetische Nationalliteratur d. deutsch. Schweiz." Musterstücke aus d. Dichtungen der besten schweiz. Schriftsteller von Haller bis auf die Gegenwart, mit biographischen und kritischen Einleitungen, 4 starke Bände gross Oktav (2522 Seiten), die ersten drei Bände bearbeitet von Dr. Robert Weber, der vierte von Prof. Dr. J. J. Honegger, wird **ausverkauft** und zwar zum **enorm billigen Preis von nur 5 Fr.** (früherer Ladenpreis 33 Fr.). Goldgepresste Leinwandrücken für alle vier Bände zusammen Fr. 1.20). Ein wirkliches Nationalwerk, eine Zierde jeder Bibliothek, ist es auch ein vorzügliches Festgeschenk! Günstigste Gelegenheit für die Herren Lehrer, Institute und Seminarien! Bestellungen nimmt entgegen: B. Vogel, Fröhlichstr. 42, Zürich V. [O V 668]

Rheumatismen werden vorzüglich und dauernd geheilt durch (O 83 B) [O V 580]

Jägerin.

Neues, gesetzl. gesch. Mittel, das seinen Lieferanten von 16-jährigen Leiden geheilt. Einf. Verfahren. Nicht z. Einnehmen. Neutralisirt die Bodenfeuchtigkeit, ist darum zugleich das beste hygienische Mittel gegen

Fussschweiss

Macht diesen, ohne ihn zu vertreiben, absolut geruchlos und unschädlich. Erfolg garantirt. Hunderte von Zeugnissen. Preis Fr. 2.50 pro Büchse. Für Lehrer 2 Fr. Adresse: Hans Jäger, Lehrer, Neu-Allschwyl bei Basel.

Dépôt gesucht.

Eine Familie in Graubünden sucht für die Dauer von 5—6 Monaten einen jüngern, unverheirateten Lehrer, der ihre drei Kinder im Alter von 7—12 Jahren in den Elementarfächern zu unterrichten hätte. Kenntnis des Französischen erwünscht; Antritt sofort. Anmeldungen unter Begleit näherer Angaben über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind zu richten unter Chiffre OH9354 an **Orell Füssli-Annoncen, Bern.** [O V 696]

Schonet die neue **Schweizerkarte!**

6 Kartenhalter und 6 Tabellenklappen

für Tabellen und Vorlagen ohne Ösen, an jeder Wandtafel oder Querleiste leicht anzubringen und rasch zu entfernen.

(Gesetzlich geschützt!)

Von namhaften Schulmännern sehr empfohlen. [O V 695]

6 Kartenhalter und 6 Tabellenklappen in Schachtel für Fr. 3.25 franko durch die ganze Schweiz zu beziehen bei

Landolt-Arbenz,

Papeterie,

Bahnhofstrasse, **Zürich.**

N B. Anlässlich der Delegirtenversammlung im Hirschengraben-Schulhaus Zürich ausgestellt.

Mit dem grössten Beifall aufgenommen, von den Behörden bestens empfohlen:

I. und II. Serie von:

Werner: **Verwertung der heimischen Flora für den Freihandzeichenunterricht.** Ein mod., streng meth. angelegtes Vorlagenwerk in reichstem Farbendruck für allgemein bildende und gewerbl. Lehranstalten. [O V 234]

Zur näheren Orientirung beliebe man Prospekte oder Ansichtssendung zu verlangen von

H. Werner, Elbing,

Innerer Georgendamm 9.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchte

Prima Schultinte

Eisengallus-Schultinte

Tuschen etc.

Chemische Fabrik vorm. E. Siegwart

Dr. Finckh & Eissner

Schweizerhalle bei Basel.

[O V 598]

III. Auflage innert Jahresfrist:

Rechnungsführung für Volks- und Fortbildungsschulen, Lehrerheft 1 Fr., Schülerheft 30 Cts. Bezug beim Verfasser: Lehrer Birch, Zürich IV, Nordstrasse 122. — Für die 7. und 8. Klasse Primarschule ist eine beschränkte Stoffauswahl bezeichnet. [O V 685]

Schulheftfabrik

Kaiser & Co., Bern.

Kataloge und Muster franko. [O V 615]

[O V 583]

(O V 111)

Buchhandlung Müller & Zeller

in ZÜRICH I, Obere Kirchgasse 40.

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft höfl. zum Bezug von Büchern und Lieferungswerken jeder Art. Grössere Werke gegen bequeme monatl. Teilzahlung, ohne Preiserhöhung.

Beim Beginn des Wintersemesters gestatte ich mir, den Herren Lehrern und Schulbehörden folgende Lehrmittel zu empfehlen: [O V 676]

Buchführung

Von **B. Pfister** nach **Wydlers** Aufgaben.

VII. Heft, 9. Aufl., Preis 25 Cts.
VIII. Heft a, 7. Aufl., Preis 20 Cts.
VIII. Heft b, 7. Aufl., Preis 30 Cts.

Dieses treffliche Lehrmittel erfreut sich einer wachsenden Beliebtheit und gelangt überall zur Einführung. Muster stehen gerne zu Diensten.

Zu beziehen durch die

Verlagsbuchhandlung EMIL WIRZ, vorm. J. J. Christen in Aarau.

Cigarren und Kaffee

Spezialitäten: [O V 318]

Echte Holländer-Cigarren *und* ***Sumatra-Kaffee***

en gros und détail

empfiehlt bei billigsten Preisen in vorzüglicher Qualität

Otto Muggli, Bahnhofstrasse, **Winterthur,**

Auswanderungsagentur des Norddeutschen Lloyd.

Erhältlich in Confiserien und besseren Spezereihandlungen:

DE VILLARS CHOCOLADE

die von Kennern bevorzugte Marke

Chocoladefabrik De Villars W. Kaiser & Co., Freiburg, Schweiz. [O V 394]

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

9. bis 15. November.

9. * Iwan Turgénjew 1818.
† F. W. Ritschl 1876.
10. * Fr. Schiller 1759.
* M. Luther 1483.
* O. Goldsmith 1728.
11. † A. Brehm 1884.
† L. Lewes 1894.
12. * D. Sanders 1819.
* K. Busse 1872.
* Kerner v. Marilaun 1831.
† Overbeck 1869.
13. † L. Uhland 1862.
† G. Kinkel 1882.
* Tegnèr 1782.
† Rossini 1868.
14. * Müller v. d. W. 1823.
† Leibnitz 1716.
† Hegel 1831.
† Jean Paul 1825.
15. * J. K. Lavater 1741.
* Herschel 1738.
† Comenius 1671.
† Kepler 1630.

* * *

Unfähigkeit, sich zu bessern ist die einzige tödliche Krankheit.

* * *

Ein frohes und heiteres Gesicht ist das Endziel der Kultur, und Erfolg genug.

* * *

Seine Rede war Musik,
In seinen Händen lag der Sieg,
Sein Antlitz war der Schönheit Bild,
Von ehernem Willen war sein Herz [erfüllt.

Emerson.

* * *

Mehr Menschen werden durch Übung gut als von Natur. *Demokrit.*

* * *

— Aus Schülerheften. Kaiser Karl verordnete, dass mehrere Freie einen Krieger herstellen konnten. — Wiederum ein Jahr verschwunden und kommt nicht mehr zurück mit Orgelbegleitung. — Der Lämmergeier lebt in der guten Hoffnung.

Briefkasten.

Hrn. *K. A. in S.* Ist schon auf Reisen. — Hrn. *R. M. in E.* Das Buch von Säurich steht Ihnen zur Verfüg. Dann urteilen Sie selbst. — Hrn. *V. J. in A.* Sehr dankbar; das andere wollen wir hinzufügen. — Hrn. *R. S. in H.* Die Wandtafelhaken und Tabellenklappen des Hrn. Th. Wartenweiler können Sie heute und morgen im Schulhaus Hirschengraben sehen u. nach ihrem prakt. Wert erproben. — Hrn. *Dr. St. in B.* Dass es in Nr. 43, S. 342, Sp. 2, Z. 25, heissen sollte „dazu benutzte ich einen gar nicht so fern liegenden Fall", statt „bemerkte" etc. hat der aufmerksame Leser schon beachtet und der andere hat es übersehen. Da konnte jener Autor schon eher erschrecken, dem der Setzer Ur-Inbrunst zu einem Wort und mit kleinem i zusammenzog. — *Verschied.* Wir sind für Zustellung von Pressstimmen über die Subv.-Abstimmung sehr dankbar.

Die Einführung manueller Übungen
in den Elementarunterricht.

Wenn es Aufgabe der Volksschule ist, die Gedankenwelt des Schülers planmässig nach den Gesetzen der Psychologie zu bearbeiten, so muss sie auch dafür besorgt sein, ihm diejenigen Hilfsmittel an die Hand zu geben, durch die seine Innenwelt, seine Vorstellungen und Begriffe wieder äusserlich zur Darstellung gelangen. Denn im praktischen Leben wirken wir mit unsern Gedanken und Gefühlen nur so weit, als wir sie in die gangbare Münze äusserer Gestaltung, Rede, Schrift, Zeichnung, Handarbeit umzuprägen verstehen. Von zwei gleich kenntnisreichen, gleich gebildeten Menschen wird derjenige im Leben leichter vorwärtskommen, der sein Innenleben durch das entsprechende Mittel am besten darstellen kann. Die Schule hat darum neben der Vermittlung von Kenntnissen ein Hauptaugenmerk auf die Darstellungsmittel der innern Welt geworfen und denselben einen breiten Raum in der unterrichtlichen Arbeit zugewiesen. Neben den traditionellen Darstellungsmitteln Rede und Schrift haben sich im Laufe der Zeit noch einige andere Geltung verschaffen können, allerdings nur in beschränktem Masse. Gewisse Seiten unseres Seelenlebens finden im gesungenen Ton, im Lied ihren eigentümlichen Ausdruck, Formideen in Linienzügen, die Gefühle der Kraft in Turnübungen.

Ausgerüstet mit diesen Fertigkeiten tritt der junge Mensch ins Leben, und wenn er fleissig und strebsam ist, wird er das in der Schule Gelernte verwerten. Er wird in dieser wunderlichen Welt allerlei erfahren und sich darüber mehr oder weniger gewählt aussprechen. In Vereinen und Versammlungen hört er hie und da einen Vortrag, liest abends etwa ein Buch oder die Zeitung, ergreift einmal auch die bekannte Feder, um einen Brief zu schreiben, singt allein für sich oder in frohem Verein ein Lied und gibt dem Frohgefühl körperlicher Kraft durch Wandern und Turnen Ausdruck. Doch ist damit noch nicht seine gesamte Tätigkeit, wie sie sich im Laufe eines Tages abspielt, umschrieben. Die in der Schule erworbenen Fertigkeiten gelangen vielfach nur in den Mussestunden zur Anwendung. Die eigentliche Tagesarbeit, die Arbeit mit den Händen in Haus und Hof, in der Werkstatt und auf dem Acker, die Handarbeit, der Schwerpunkt der Tätigkeit von 50 % unserer Bevölkerung, weist nicht auf eine schon in der Schule entwickelte Fertigkeit zurück.

Die ursprünglichste und natürlichste Form der Reproduktion unserer Gedanken ist wohl die Handarbeit. Die Hand ist in Millionen Fällen dasjenige Organ, durch welches unsere Innenwelt den prägnantesten Ausdruck findet. Die Schule aber veranlasst den Schüler bloss, einen Gegenstand anzusehen und dann darüber in der Elementarschule Wörter und Sätze zu sprechen und zu schreiben, auf höhern Schulstufen einen Aufsatz anzufertigen. Auch das Leben verlangt von uns, dass wir die Dinge anschauen, über ihr Wesen und ihre Beziehungen nachdenken, aber als sichtbares Resultat unserer Überlegungen fordert es nicht eine Stilübung, sondern eigentliche Handarbeit. Einzig der berufsmässige Schriftsteller, der Beamte und der Schreiber im Bureau, der Gelehrte in der Studirstube beschränken sich auf die Schrift als Darstellungsmittel.

Unsere Volksschule, die fast ausschliesslich diejenigen Reproduktionsmittel der Gedanken pflegt, die der rein geistigen Arbeit dienen, ist eben bei einem viel zu engen Bildungs- und Unterrichtsbegriff stehen geblieben. Auch Handarbeit ist Ausdrucksmittel geistiger Arbeit, Handarbeit selbst Arbeit des Kopfes. Unsere Hand, an und für sich ein seelenloses Gebilde, wird vom Gehirn regirt und dirigirt. Die Überlegungen bei der Handarbeit sind rein geistiger Natur. Allerdings wickelt sich der Denkprozess bei der Handarbeit langsamer ab. Die Gedanken, die in unserm Gehirn aufblitzen, können von der Hand nicht ebenso blitzschnell zur äussern Darstellung gebracht werden. Ist das etwa ein Unglück? Nimmt nicht gerade dadurch die Handarbeit unsere Gedanken, die über alle Grenzen der Möglichkeit hinaus ihren Flug nehmen wollen, in heilsame Zucht?

Was für gewaltige Summen geistiger Arbeit sind in den Schätzen des Landesmuseums aufgespeichert, in den primitiven Werkzeugen der ersten Bewohner unseres Landes wie in den Geräten aus den Zeiten entwickelter Kunstfertigkeit. Wie ist die Hand im Laufe der Zeiten immer mehr zur fügsamen, geschickten Dienerin des Kopfes erzogen worden. So ist das Landesmuseum zugleich auch eine Landesbibliothek, in der wir die Gedankenwelt unserer Vorfahren nicht durch Schriftzüge, wohl aber durch ihre Handarbeit kennen lernen.

Unsere Volksschule will auf das Leben vorbereiten. Der Schüler soll durch den Unterricht befähigt werden, dereinst an der Kulturarbeit nach Massgabe seiner entwickelten Kräfte teilzunehmen und die überlieferten Schätze der Kultur mitzugeniessen. Aber es ist eine rückständige Weltanschauung, wenn von Kulturarbeit und Kulturschätzen bloss mit Beziehung auf das Gebiet allgemeiner wissenschaftlicher Erkenntnis gesprochen wird. Unsere Kultur beruht denn doch auch noch auf andern Faktoren. Der Wissenschaft gesellen sich Kunst, Industrie, Handel und Gewerbe zu. Gerade auf diesen Gebieten hängt die erfolgreiche Tätigkeit vielfach nicht von rein geistiger Arbeit ab, sondern von praktischem Erfassen, von Handarbeit. Die Volksschule hat sich auf die Grundlage unserer gesamten Kultur zu stellen und also die Arbeit an und für sich, sowohl diejenige mit Kopf als mit Hand zu pflegen. Die blosse Kenntnisvermittlung mit ihren Fertigkeiten, Sprechen, Schreiben, Lesen, die sogenannte „allgemeine“ Bildung kann in ihrer bisherigen Weise und theoretischen Fassung den Forderungen des praktischen Lebens nicht genügen. Die Schule soll nicht nur die Zunge tüchtig machen, die Gedanken in die Aussenwelt zu projiziren, die Hand erhebt denselben Anspruch auf Pflege und Ausbildung. Ein grosses schönes Gebiet unserer Gedanken-

welt kann ja übrigens nur durch Handarbeit in natürlicher Weise zur Darstellung gebracht werden.

Die Forderung der erziehlichen Handarbeit muss aber nicht nur mit Rücksicht auf die Anforderungen des praktischen Lebens gestellt werden. — In den letzten Jahrzehnten ist ein Zweig der Erziehungswissenschaft, die Psychologie des Kindes, besonders eifrig gepflegt worden. „Dem genetischen Zuge der andern Wissenschaften folgend, versucht auch die Pädagogik, den gewordenen Menschen aus dem werdenden zu begreifen.“ Während früher das Kind sich dem Unterrichtsstoff mehr oder weniger anzupassen hatte, bringt uns das Studium der Kindesnatur zur Anerkennung gewisser unveräusserlicher Rechte des Kindes und zu der Einsicht, dass alles, was zur Schule gehört, Lehrplan, Lehrstoff, Lehrmethode u. s. w. sich den Entwicklungsgesetzen und Bedürfnissen der Kindesnatur unterzuordnen habe.

Von der ausgebildeten Technik der Erwachsenen führt eine ununterbrochene Entwicklungsreihe, die wir rückwärts verfolgen, in die Jahre der frühesten Kindheit zurück. Steht im praktischen Leben die Hand im Dienste der ernsten Arbeit, so ist sie hier eine Hauptstütze des kindlichen Tätigkeitstriebes und neben der Sprache das hauptsächlichste Darstellungsmittel des Seelenlebens. Im frühen Kindheitsalter ist sozusagen alles geistige Leben mit äusserer Bewegung verbunden, die im Spiel, dieser wichtigsten Angelegenheit des Kindeslebens, ihren normalen Ausdruck findet. Der starke Nachahmungstrieb des Kindes nimmt sich in ausgesprochener Weise, fast instinktartig, die Handarbeit der Erwachsenen zum Vorbild. Das Brot des Bäckers, die Töpfe des Hafners, das Blumenbeet des Gärtners wird mit dem einfachsten Material nachgebildet. Die Reproduktion des Gesehenen durch eigene Arbeit dient in vorzüglicher Weise der Befestigung der Vorstellungen. Es ist auch wissenschaftlich erwiesen, dass die lebhaftesten und beständigsten Gedächtnisbilder nicht der Gesichtssinn verschafft, sondern der Muskelsinn. Kleine Kinder erinnern sich viel leichter an das, was andere oder auch sie selbst getan, als an eine blosse mündliche Mitteilung oder an die Verweisung eines Gegenstandes.

Aber die Hand hat im geistigen Entwicklungsgang des Kindes noch eine besondere Mission zu erfüllen. In Verbindung mit dem Auge, wobei also Gesichts-, Tast- und Muskelsinn gleichzeitig mitwirken, verhilft sie dem Kinde durch Bewegung und Berührung der Dinge zur Kenntnis ihrer körperlichen Eigenschaften. Der Tastsinn, der am meisten zur Auffassung der äussern Welt beiträgt, ist dabei recht eigentlich der kenntnisgebende Sinn. Das starke Bedürfnis nach Übung der Muskeln zwingt das Kind, die Gegenstände nicht bloss zu ergreifen, sondern wo es angeht, auch umzuwandeln. Nicht nur den Erwachsenen, sondern auch den leblosen Gegenständen gelten die unzähligen Kinderfragen. Und da die Dinge stumm bleiben, so sucht sich das Kind durch gewalttätiges Eindringen in den Stoff die Antwort zu verschaffen. So wird das Spiel oft zum eigentlichen Experimentiren. Durch diese Arbeit der Hände erwerben wir uns also schon in früher Kindheit ein beträchtliches Material an Stammvorstellungen. Der Erwachsene hat beispielsweise nicht mehr nötig, gewisse Körper durch Betasten auf ihre Eigenschaften hin zu prüfen. Ein Blick auf solche Gegenstände, und wir sind nicht nur orientirt über Farbe, Form, Grösse, sondern auch über spezielle stoffliche Eigenschaften. Die Tastempfindungen leben gleichsam als Reminiszenz im Blick.

Unter den Mitteln, welche die Natur zur Entfaltung der kindlichen Kräfte anwendet, ist also die Hand wohl eines der wichtigsten. Sie legt den ersten Grund zur Praxis und Theorie des Lebens, zum Können und zum Wissen, indem sie Erlebtes und Erfahrenes darstellt und das Innenleben mit neuen Vorstellungen bereichert. Ihre Tätigkeit zeigt in anschaulicher Weise, dass im gesunden Kinde Körper und Geist in inniger Wechselbeziehung stehen, und eine natürliche, gesunde Entwicklung des Kindes nur gedenkbar ist, wenn auch im spätern Kindesleben die Beziehung zwischen körperlichen und geistigen Tätigkeiten absichtlich und planmässig gepflegt werden. Die Schule ist zwar dem Tätigkeitstriebe des Kindes jahrhundertelang gleichgültig, ja feindselig gegenübergestanden (?). Sie hat die einfache Methode, auf welche die Natur ihre Erziehung gründet, verworfen und dafür künstliche Erziehungsmittel im Unterricht in Bewegung gesetzt.

Es ist das Verdienst Friedrich Fröbels, die Befriedigung des kindlichen Spiel- und Tätigkeitstriebes als eine der wesentlichsten Aufgaben aller Jugenderziehung erkannt zu haben. Da das Kind, einem unwiderstehlichen Triebe folgend, durch Spiel und Arbeit sich selbst unterrichtet, so muss die Erziehung, wenn sie mit der natürlichen Entwicklung Hand in Hand gehen will, dem Kinde auf allen Stufen seiner Entwicklung Freiheit und Veranlassung zu Spiel und Arbeit geben. Zwar zeugt auch das Fröbelsche Erziehungssystem in gewissen Einzelheiten der Ausführung von irdischer Vergänglichkeit. Es ist Fröbel nicht immer gelungen, seine Gedanken in die richtige Form zu kleiden. Auch hat er durch die oft symbolisirende, ja mystische Ausdrucksweise das Verständnis seiner Ideen erschwert. Aber der Grundgedanke seines Werkes wird die Jahrhunderte überdauern, denn er stützt sich auf die Natur des Kindes, auf die Gesetze menschlicher Entwicklung. Die Volksschule muss daher, wenn sie die Grundlagen wahrer Menschenbildung sichern will, dieses Erziehungsprinzip auch zu dem ihrigen machen und neben den Elementen wissenschaftlicher Erkenntnis ein *A B C* der Handarbeit vermitteln. Im Leben ist die praktische Tätigkeit nach dem Gesetz der Arbeitsteilung in die vielerlei Hantirungen der verschiedenen Berufe auseinandergelegt. Die Volksschule hat die allgemeine elementare Grundlage für diese praktischen Fertigkeiten zu geben. Die Gegner der erziehlichen Handarbeit haben ihren Befürchtungen, es könnte der Schule durch solche Bestrebungen etwas an der Ehre abgehen, eine Perle aus der Krone fallen, in dem Schlagwort „Verhandwerkerung

des Unterrichts“ Ausdruck gegeben. Sie seien daran erinnert, dass Pestalozzi schon vor hundert Jahren gewisse Schäden unserer einseitigen Lernmethode mit „Maulbrauchen“ gekennzeichnet hat.

Die grössten Leistungen der Erwachsenen, die komplizirtesten Handarbeiten lassen sich alle auf elementare technische Tätigkeiten, gleichsam auf die einfachsten Formeln zurückführen, also auf das Umwandeln, auf das Trennen, Verbinden und Neuordnen des Stoffes. Die Stoffe selbst können ja von uns nicht erschaffen werden. Mancher mag lächeln, wenn er im Geiste die elementaren Handarbeitsübungen im Biegen und Brechen, im Knüpfen und Lösen, im Zerschneiden und Zusammensetzen, im Flechten und Modelliren vergleicht mit der ausgebildeten Technik des erwachsenen Arbeiters. Aber niemand lächelt, wenn sechsjährige Kinder mit Mühe und Beschwerden die ersten Schriftzeichen zum Worte zusammenstellen, während die Feder des Erwachsenen mit fast automatischer Sicherheit die Gedanken in Tintenflüssigkeit umsetzt, — niemand lächelt darüber, dass der Anfänger im Lesen sich an der Silbenreihe mi me ma mo mu ergötzt, während das Auge des Erwachsenen den Inhalt einer Druckseite sozusagen mit einem einzigen Blicke zu erfassen vermag. In den Besitz der Technik wie auf die Höhe der Wissenschaft gelangt kein Mensch anders als zunächst durch die Erwerbung der einfachsten Elemente.

Diese Tatsache festgestellt, handelt es sich nunmehr darum, den Stoff für das Fach der manuellen Übungen in der Elementarschule auszuwählen. Zwar wird hie und da noch die Parole ausgegeben: Handarbeit ist kein Fach, sondern ein Prinzip! Aber die erfolgreiche Durchführung des Darstellungsprinzipes in den andern Schulfächern hängt doch davon ab, dass das Fach zunächst als selbständiges Bildungsmittel gepflegt werde. Nach erfolgter Einbürgerung in der Elementarschule braucht uns um die Durchführung des Prinzips im übrigen Unterricht nicht bange zu sein. Wo immer ein guter Unterricht erteilt wird, da werden auch die gegenseitigen Beziehungen der einzelnen Fächer wohlberechnet und planmässig im Sinne der Konzentration und Vertiefung gefördert werden.

Für die Stoffauswahl werden die von Fröbel eingeführten Beschäftigungen wegleitende Bedeutung gewinnen. Keineswegs handelt es sich aber dabei um ein Dogma oder eine sklavisch zu befolgende Norm. Denn es muss auch die Entwicklungsstufe des Elementarschülers, der Stand seiner physischen und geistigen Kräfte in Berücksichtigung gezogen werden. Damit ist aber auch dem Lehrer volle Freiheit gewahrt, einerseits das bewährte Alte zu verwerten, anderseits dem Fache auf grund seiner Erfahrungen und Studien neue Bildungselemente zuzuführen. Überall da, wo die manuellen Übungen in der Elementarschule Eingang gefunden, haben sich bisher folgende Beschäftigungen bewährt: Modelliren, Zusammenstellen (Aufkleben) von Streifen und Knopfformen, das Formen in Papier, das Falten, das Flechten und das Pinselzeichnen. Die Stoffe, die dabei zur Verarbeitung gelangen, Ton und Papier, setzen der schwachen Kinderhand keinen allzu grossen Widerstand entgegen. Die Zahl der Werkzeuge ist eine beschränkte. Zunächst soll das edelste Werkzeug, die Hand, geübt werden. Daneben kommen nur noch Schere, Flechtnadel, Pinsel, Stift und Lineal zur Verwendung. Jedenfalls sind diese Beschäftigungen nichts künstlich Ersonnenes. Wie ein Blick in kulturhistorische Sammlungen belehrt, waren sie schon mit den Anfängen des Kulturlebens innig verknüpft. Was damals ernste Arbeit war, um zu höhern Daseinsstufen emporzusteigen, wiederholt sich als froher Ausdruck kindlichen Gestaltungstriebes in den Werken fleissiger Händchen. Von Generation zu Generation haben sich die Arbeitsübungen der Jugend gleich den Märchen in den Kinderstuben und dem Spiel auf den Dorfplätzen vererbt. Das Flechten von Binsenkörbchen, der Bau von Schneehütten, das Winden von Kränzen, die Verfertigung von Pfeifen und Schiffchen, von Buchzeichen, Christbaumketten u. s. w. sind Glieder dieser reichen Kette.

Die Freude der Kinder an den manuellen Übungen lässt deutlich genug erkennen, dass dieses Fach einem ursprünglichen Bedürfnis der Kindesnatur entspricht, dem Bedürfnis, zu formen, zu gestalten, mit Kopf, Auge und Hand gleichzeitig an der Verwirklichung einer Idee zu arbeiten. Handarbeit ist auch vorzüglich geeignet, das durch die Anforderungen des übrigen Unterrichts gestörte Gleichgewicht zwischen körperlichen und geistigen Kräften herzustellen und damit überhaupt die Gesundheit zu fördern. Für das kleine Schulkind ist Bewegung der Muskeln eine unbedingte Notwendigkeit, einseitige Kopfarbeit in Verbindung mit dem für die grosse Mehrzahl der Unterrichtsstunden geforderten Stillesitzen bedeutet darum immer eine gewisse Schädigung des jugendlichen Organismus. Auch Pestalozzi hat darauf hingewiesen, „dass das Schuldasitzen unverkennbar eigentliche Gewalts- und Kunstübung sei, die physischen Kräfte der Menschennatur im besten und schönsten Zeitalter ihrer Bildung in unnatürlicher Untätigkeit zu erhalten und ihre Erlahmung wenigstens zu veranlassen.“

Die Handarbeit ist aber auch die rechte Schule des Willens. Der Unterricht darf ja, wenn er das Kind in der ungebrochenen Einheit seines Wesens erfassen will, nicht bloss das Denken und Fühlen pflegen. Er muss die Seelenkräfte auch auf die Betätigung in der Aussenwelt hinlenken, also zum Handeln erziehen. Soweit es der Schule im engen Rahmen des Unterrichts überhaupt möglich ist, kann das Handeln in keinem Fache besser gelehrt werden als in dem der Handarbeit. Zwar wird auch im übrigen Unterricht das Kind zum Handeln, zur Arbeit herangezogen. Aber es wird fast ausschliesslich geistige Arbeit gepflegt. Diese Form des Handelns will dem kleinen Schüler noch nicht recht zusagen. Im frühen Kindesleben war der Wille fast ausschliesslich auf die Erfassung der Aussenwelt gerichtet. Die Handarbeit ist also die konkrete Form der Arbeit überhaupt für die Schuljugend auch das Fasslichere. Liebe und Lust zur geistigen

Arbeit kann bei den Kindern zunächst nur durch das Mittel der Handarbeit geweckt werden. Sie gestattet im Unterricht ein Handeln, wie es im praktischen Leben vorkommt. Sie stellt vor das Kind als sichtbares greifbares Ziel den Gegenstand, der nachgebildet oder umgewandelt werden soll. Das Vergnügen des Kindes an der Handarbeit, das Wohlgefallen an dem Gegenstand, die Berührung mit der Wirklichkeit regt das Sinnen- und Gefühlsleben kräftig an und macht damit auch die Willenskräfte mobil. Die Erwartung des Gelingens hält das Kind in froher Spannung und befähigt es bei etwelchen Hindernissen zu geduldigem Ausharren. Die Befriedigung, die das gelungene Werk dem kleinen Arbeiter gewährt, stärkt das Selbstbewusstsein und die Kraft, die Gedanken in neuer Arbeit wiederum auf die Erreichung eines Zieles zu konzentriren. (Schluss folgt.)

Jahresversammlung der Sektion Thurgau des S. L. V.

Wenn die nachhaltigste und ausgibigste Ausspannung aus dem ermüdenden Schuldienste, die im Thurgau üblichen langen Herbstferien, ihrem Ende entgegengehen, dann fliegt uns jeweilen ein Bote ins Haus, der uns mahnt, dass Zeit und Kraft bald wieder in vollem Masse dem Berufe gehören: Es ist die Einladungskarte zur Sektionsversammlung. Noch einmal, bevor sich die Arbeiter am Erziehungswerke zu vermehrter und intensiverer Betätigung in ihre Behausungen zurückziehen, strömen sie im Zentrum des Kantons zusammen in grösserer oder bescheidener Zahl, je nach der Wichtigkeit und Aktualität der zu besprechenden Fragen und der Witterungs- und anderweitigen Verhältnisse. Diesmal waren es etwa 110 Mitglieder, die sich am 25. Oktober, am Vorabend vor den Wahlen, die zum erstenmal einem Vertreter der schweizerischen Volksschule Sitz und Stimme im eidgenössischen Parlamente verschafften, im Gasthof zur „Krone“ in Weinfelden zur ordentlichen Jahresversammlung zusammenfanden. Die Zahl ist schon bedeutend übertroffen worden; aber wenn sich manche Kollegen schon für den Winter so häuslich festgesetzt haben mochten, dass weder Volkstheater noch Vorstandswahl, weder der Weinfelder noch die Weinfelder, sie in das frostige Nebelwetter hinauszulocken vermochten, so ist anderseits ein bekannter „schlichter Poet im Bauernkittel“ aus dem Unterthurgau erschienen, der in unserer Versammlung freundlich willkommen geheissen wurde.

Warum dieses Jahr für die Sektionsversammlung kein Thema mit materieller Tendenz zur Verhandlung gebracht wurde, begründete der Präsident, Hr. Lehrer Tobler in Zihlschlacht, in seinem mit Beifall aufgenommenen Eröffnungsworte. Die Sektionsbeschlüsse, die auf Abschaffung der Neujahrsgeschenke unter gleichzeitiger Besoldungserhöhung hinzielten, haben im Volke unerwartet günstige Aufnahme gefunden. Eine grosse Zahl von Schulgemeinden hat die Neujahrsgratifikationen abgeschafft und gleichzeitig die Besoldung erhöht; andere Gemeinden, welche früher den Wegfall ohne Entschädigung beschlossen hatten, besannen sich eines bessern und holten das Versäumte nach. Bei diesen erfreulichen Beschlüssen haben manchenorts auch die von der Sektion Thurgau herausgegebenen statistischen Tabellen über die Besoldungsverhältnisse mitgewirkt, welcher Publikation in und ausserhalb des Kantons grosses Interesse entgegengebracht wurde. Um nicht unsern Bestrebungen zu schaden und nicht den Vorwurf auf uns zu laden, dass wir nur egoistische Zwecke verfolgen, sollen finanzielle Fragen in nächster Zeit nicht in den Vordergrund treten und einige Anregungen, die zwar alle Beachtung verdienen und deren befriedigende Lösung im Auge behalten wird, um ein bis zwei Jahre verschoben werden. Der Vorstand musste sich im Berichtsjahre im Sinne des Regulativs zum Schutz ungerecht angegriffener Lehrer in fünf Fällen befassen. Dabei konnte konstatirt werden, dass unsere Organisation bei Behörden und Volk Achtung geniesst. Das Vertrauen, das dem Vorstande entgegengebracht wird, ist ausserordentlich wertvoll und ermöglicht es, um so entschiedener und erfolgreicher für Kollegen einzutreten, die den Schutz wirklich verdienen. Schliesslich gedenkt das Präsidium noch der Fragen, die den schweizerischen Gesamtverband beschäftigen, und bezeichnet als die wertvollste Frucht des Jahres 1902 die endliche Annahme der Schulsubventionsvorlage durch die Bundesversammlung; vorläufig handelt es sich für uns Lehrer darum, nicht in aufdringlicher Weise, aber zur rechten Zeit und am rechten Orte zur Aufklärung des Volkes beizutragen und unser Teil mitzuwirken, dass der Thurgau mit imposanter Mehrheit die Vorlage der Räte sanktionirt. Im weitern wird der Versammlung Kenntnis gegeben von einer Eingabe des Zentralvorstandes an die Erziehungsdirektorenkonferenz betreffend Veranstaltung von Ferienkursen und ihr ferner ans Herz gelegt, anlässlich der Herbstkonferenzen wieder der schweiz. Lehrerwaisenstiftung zu gedenken.

Nach Abwicklung einiger geschäftlicher Traktanden folgen als Hauptverhandlungsgegenstand Referat und Korreferat über das Thema: *Was kann getan werden, um unserm Volkstheater mehr den Charakter einer Volksbildungsanstalt zu geben?*

Der Referent, Hr. Lehrer *Bach* in Müllheim, der selber als Leiter an der Spitze eines dramatischen Vereines steht und seine Ideen praktisch auszugestalten bestrebt ist, führt die Bühne vergangener Zeiten und der Gegenwart, ihre äussere Einrichtung, ihre Ziele, Bestrebungen und Erfolge an unserm geistigen Auge vorüber und gestattet uns auch einen Blick in eine schöne, bessere Zukunft. Aus dem Vortrage, anziehend durch seine Wärme innerer Überzeugung und den mutigen Glauben an eine kommende geistige und sittliche Hebung und Veredlung des Volkes, seien hier einige Hauptgedanken angeführt: Die Geschichte des schweiz. Volksschauspiels zeigt uns, dass unser Volk diese Art der Belehrung, die Unterhaltung zugleich ist, schon in den primitivsten Anfängen lieb gewonnen hat. Die dramatische Kunst ist, so gut wie die Kunst des Gesanges eine rechte Demokratin, die oft den scheinbar Geringsten im Volke ihre Geheimnisse offenbart. Mit mächtigem Flügelschlage ist sie immer wieder bereit, das Panier des Ideals hochzuhalten, wo die realistische Strömung die edelsten Regungen des Volksgemüts zu unterspülen, zu verflachen und verwässern droht. Von den eigenen Jüngern oft missverstanden, von interesseloser, blasirter oder roher Seite verkannt und verhöhnt und von ängstlichen Gemütern gefürchtet, hat sie doch vielenorts im lieben Schweizerlande ein tieferes Verständnis und eine würdige Heimstätte gefunden. Vom Gros unseres Volkes wird sie geliebt, denn ihre Predigt geht zu Herzen, aber sie verletzt nicht. Lasset dem Volke, was des Volkes ist und schmälert oder raubt ihm seine Ideale nicht. Haltet aber ihr alle, die ihr hiezu berufen seid, vor allem auch ihr Lehrer darauf, dass unserm Volke nicht Steine statt Brot geboten werden; denn wo nicht ernstlich dafür gesorgt wird, dass die Tendenz, wie die Sprache des Gespielten eine reine und edle ist, da wird dem leichten und lockern Wesen Vorschub geleistet, das Verwerfliche beschönigt, der gute Geschmack ertötet und die ideale Triebfeder gelähmt. Die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft hat das Verdienst, das Volkstheater als wesentliches Mittel zur Hebung des nationalen Sinnes öffentlich anerkannt und in gesunde Bahnen gelenkt zu haben. Auf die Vorschläge der Spezialkommission für Volkstheater und Volksgesang erschienen im Verlag von Sauerländer in Aarau drei Hefte: „Auswahl dramatischer Dichtungen für die schweiz. Dilettantenbühne“ und eine interessante Statistik von F. A. Stocker, betitelt: „Das Volkstheater der Schweiz“. So wertvoll auch diese Publikationen sind, so vermögen sie allein doch noch nicht eine Veredlung des Volkstheaters herbeizuführen. Daher die Hauptfrage: Unter welchen Voraussetzungen wird das Volkstheater mehr den Charakter einer Volksbildungsanstalt erhalten? In erster Linie durch Vermeidung von Fehlern und Beseitigung von Übelständen. Nicht in jedem kleinen Dörfchen, wo weder ein eigentliches Bedürfnis, noch gut veranlagte Spieler, noch geeignete Lokalitäten vorhanden sind, sollte ein

dramatischer Verein ins Leben gerufen werden. Häufig werden für den Anfang viel zu schwierige Stücke ausgewählt, und durch die stark verbreitete Praxis, am Schlusse eines Schauspiels jeweils noch eine Posse anzufügen, scheinen sich die Vereine alle Mühe geben zu wollen, die tiefen und ernsten Gedanken, die sie durch das Hauptstück wachgerufen, selbst wieder sorgfältig zu verwischen. Nicht selten sind die dramatischen Gesellschaften auch von einem spekulativen Gastwirt abhängig, der durch ein anschliessendes Gelage dafür sorgt, dass die Spieler selber dazu beitragen müssen, die ideale Seite ihrer Arbeit wieder zu zerstören, und dass ein grosser Teil der Theaterfreunde, nachdem die Nachklänge der lustigen Walzermelodien sich im schwerfälligen Tempo des Tagewerks verloren, sich zuerst wieder auf den Titel des gehörten Stückes besinnen müssen. Um einer winzigen Einnahme willen wird unsere Schuljugend öffentlich zu Vereinsproben eingeladen, deren Hauptnummer eine Posse von zweifelhafter Güte ist. Ein ganz wesentliches Förderungsmittel bildet die Veranstaltung von *Leseabenden.* Gemeinsame Lektüre, auch von klassischen Stücken, die nicht aufgeführt werden können, bildet den Geschmack und weckt den Appetit, neue Stücke kennen zu lernen. Um die erwachsenden Ausgaben zu verringern, könnten Vereine ihre Texthefte mit Vorteil gegenseitig austauschen. Erfahren die Spieler unter dem Einfluss der leitenden Persönlichkeit durch Lektüre und Vergleichung eine geistige Förderung, so wird auch mit Verständnis und Begeisterung gespielt; sie werden den mündlichen Ausdruck, die Bewegungen beherrschen lernen und Befangenheit und Menschenscheu ablegen. Freilich sollte auch an Stelle der leichtfertigen Lobhudeleien in der Zeitung eine offene, ehrliche Kritik treten. Der Lehrer als Leiter eines Vereins überlasse nie die Auswahl der sog. humoristischen Einlagen den Mitgliedern, sondern entscheide selbst und berücksichtige besonders gesunden Humor und edle Sprache. Treffen diese Voraussetzungen zu, so wird sich nach und nach auch der Geschmack des Publikums verbessern und statt der blinden Jagd nach wertloser Komödie, nach Lustbarkeiten und Vergnügen wieder mehr Interesse für Ernstes und Edles sich spürbar machen.

Zeigte uns der Referent, hinreissend durch den idealen Schwung der Gedanken, wie die dramatische Kunst, das Volkstheater, der Bildung des *Volkes* dienstbar gemacht werden könne, so stellt uns der Korreferent, Hr. *Roth in Dozweil,* ein Bild vor Augen, treffend und lebenswahr, wie die Volksbühne ist, nicht wie sie sein sollte, und welcher Gewinn und welche Gefahren dem *Lehrer* aus derartigen Aufführungen und, den Rahmen etwas weiter ziehend, aus dem Vereinsleben überhaupt erwachsen. Einleitend betont der Korreferent den bildenden Wert des historischen, speziell des vaterländischen Dramas, unternimmt dann aber einen Gang durch unsere Dörfer und Dörfchen, die jeden Winter mit „musikalisch-theatralischen Abenden“ beglückt werden und zeichnet mit Humor und einer ansehnlichen Dosis Satyre die Grafen, Ritter und Edelfräulein, auch Professoren und Doktoren, die auf unsern Landbühnen spuken. Über die Bretter der Volksbühne geht heute viel Unverstandenes, viel Unpassendes. Man zwängt die einfachen Landleute und Handwerker aller Art in die Kleider einer Salonfigur; man führt Stücke auf, ohne das darin gezeichnete gesellschaftliche Leben und ohne den Hintergrund derselben nur im Entferntesten zu kennen. Nicht dem Theater auf dem Lande wollen wir den Krieg erklären, dagegen müssen wir uns gegen die Verirrung in der Auswahl des Stoffes energisch wehren. Ja, der Lehrer, zu allem möglichen wird er zugelassen oder aufgefordert, heute der natürlichste „Mann für Alles“. Der junge Mann in seinem Amte, er kennet nicht des Lebens Schauspiel, er weiss noch nicht, dass gar viele schöne Vorspiegelungen zu seiner Falle gestellt sind, dass gar manche Täuschung sich kleidet in frommes, glänzendes Gewand. Freudig arbeitet er sich ein in seinen Beruf. Nach kurzen Jahren jedoch wird ihm zu eng und zu bescheiden das Bauen und Pflegen in seiner Schule; er fühlt sich in seinem Amte und versucht, dem Volke auch anderweitig zu offenbaren die Geheimnisse der noch verborgenen Fertigkeiten und Künste; Vereine verschiedenster Art nimmt er freudvoll unter seine Fittige. Diese erschliessen ihm erst das rechte Wirkungsfeld, hierin liegen die Wurzeln seiner Kraft. Welche Fülle von Freude und von Abwechslungen angenehmster und liebenswürdigster Art bieten ihm jeweilen die Übungen, die sich bis tief in die Nacht ausdehnen. Äussere Ehren und Anerkennungen bleiben nicht aus, wenn das öffentliche Auftreten gelingt. Aber mit den Jahren treten auch die Enttäuschungen ein. Anhänglichkeit und Autorität bilden nicht immer eine Parallele zu der Arbeit mit und an den Vereinen. Die Anerkennung leidet Brüche. Aus dem Vereinsleben heraus wachsen mitunter noch andere Übelstände: Störung der Eintracht und Kollegialität; Verdruss, Unruhe, Aufregung und vermehrte Arbeit; moralische und gesundheitliche Schädigung. Der Vater wird zu viel weggezogen aus der Familie, die doch das erste Anrecht an ihn hat. Unter dem Allzuviel der Vereinsabende hat nicht zuletzt die Schularbeit, überhaupt die Schule zu leiden. Der Lehrer ist infolge der in späte Stunden sich ausdehnenden Proben misstimmt; viel Geduld spendet er den „Grossen“ im Vereine, wenig der ihm anvertrauten Kinderschar! Unsere schönsten, glücklichsten Stunden sind die, so wir der *Schule,* unserer *Familie* und unserer *Weiterbildung* widmen. Ist's nicht zu beklagen, dass so viele dieser edelsten Genüsse verlustig gehen, lediglich, weil die Vereine sie zu sehr beanspruchen? Den Vereinen so ohne weiteres den Abschied geben, das können und dürfen wir Lehrer nicht, vorab in einem Dorf, wo keine andern Kräfte zur Verfügung stehen; aber setzen wir alle unsere Ehre ein, dafür zu sorgen, dass die Vereine in ihrem Wesen, mit ihren Produktionen das Leben und den Sinn nicht verflachen, sondern geistig heben helfen. Graben wir ab an dem heutigen Allzuviel, das wir, wenn's nicht mehr anders sein kann, durch ein Weniger zu ersetzen uns bestreben wollen. Voran die Schule — dann erst, wer Kraft, Zeit und Lust für sie findet, die Vereine! Zur Fahne der Berufstreue und der Standesehre, der Eintracht und des hehren Sinnes für Schönes und Edles lasset uns schwören, fürwahr reichen Segen werden wir dann ausstreuen über Schule, Volk und Vaterland!

Beide Referate wurden mit Beifall aufgenommen. Hr. Seminarlehrer *Erni* gab die Zusicherung, dass dem Wunsche des Referenten entsprochen und für die Seminarbibliothek künftig mehr dramatische Werke angeschafft werden sollen. Von anderer Seite wird betont, dass der Lehrer den Kontakt mit der Gemeinde nicht bloss in den Vereinen finde, sondern auch dadurch, dass er für einzelne Zweige der Landwirtschaft, Weinbau, Obstbau etc. Interesse und Verständnis zeige. Hierauf begründet Hr. *Sekundarlehrer Fischer* in Altnau seinen Antrag, es sei an die Direktion der schweiz. Bundesbahnen das höfliche Gesuch um Abänderung der bisherigen Tarifbestimmungen in folgender Weise zu stellen: „Für die Beförderung von Schülern öffentlicher Schulen bei Anlass von Schulreisen werden bezüglich Eisenbahntaxen die Sekundarschulen mit den Primarschulen (Volksschulen) auf gleiche Linie gestellt, resp. zur Drittelstaxe befördert.“ Aus der sich anschliessenden sehr lebhaften Diskussion ging hervor, dass es in der Praxis mit den Taxen für die obern Primarschulklassen sehr verschieden gehalten wird, und es wurde beschlossen, die Angelegenheit zu weiterer Verfolgung an den Vorstand zu weisen.

In *Abänderung der Statuten* wird die Zahl der Vorstandsmitglieder von 5 auf 9 erhöht, und die Wahl in der Weise vorgenommen, dass zuerst der Präsident, dann die Vertreter der acht Bezirke gewählt werden. Für eine weitere Amtsdauer von vier Jahren wird als Präsident Hr. *Tobler* in Zihlschlacht bestätigt. Als Vertreter der Bezirke gingen aus der Wahl hervor: Arbon: *P. Roth,* Dozweil; Bischofszell: *A. Weideli,* Hohentannen; Diessenhofen: *R. Rüttimann,* Mettschlatt; Frauenfeld: *E. Bollmann,* Frauenfeld; Kreuzlingen: Seminarlehrer *E. Erni;* Münchweilen: *J. Vetterli,* Eschlikon; Steckborn: *A. Bach,* Müllheim; Weinfelden: Sekundarlehrer *J. Keller* in Weinfelden. Die Namen werden hier genannt, weil sich ungerecht verfolgte Lehrer, welche die Hülfe der Sektion in Anspruch nehmen wollen, in erster Linie an den Vertreter ihres Bezirkes im kantonalen Vorstande zu wenden haben. Eine Änderung des Regulativs betreffend Schutz ungerecht angegriffener Lehrer bezweckt, die Hülfe nicht bloss

in Fällen ungerechter Abberufung oder erzwungener Resignation zu gewähren.

Nachdem noch den abtretenden langjährigen Vorstandsmitgliedern, den HH. Sekundarlehrer *Schweizer* in Frauenfeld und *K. Puppikofer*, Lehrer in Pfyn, der wohlverdiente Dank für treue Dienste ausgesprochen worden, fanden die Verhandlungen mit dem Liede: „Mein Schweizerland, wach auf!“ einen würdigen Abschluss. *-d-*

Prof. Fritz Burckhardt.

Mit dem Schlusse des Sommersemesters 1902 trat zu Basel ein Mann von seiner Schultätigkeit zurück, der im Schulwesen seiner Vaterstadt und teilweise auch des weitern schweizerischen Vaterlandes einen bedeutenden Einfluss aus-

Prof. Fritz Burckhardt.

übte. Am 26. Oktober dieses Jahres waren es 50 Jahre her, dass *Fritz Burckhardt* zum Lehrer am Basler Gymnasium ernannt wurde. Als Lehrer an verschiedenen unserer Mittelschulen, als Rektor der obern und untern Realschule von 1869 bis 1875 (die damals Gewerbeschule und Realgymnasium hiessen) und seither als Rektor der beiden Gymnasien hat er wichtige Veränderungen der Schulorganisation erlebt und mitwirkend eingeführt. Was das Gemeinwesen Basels sonst noch seiner Anregung und vielseitigen, erfolgreichen Arbeit, an der Universität, im Staat, in gemeinnützigen Unternehmungen verdankt, soll hier übergangen werden: wir reden, bei dem Anlass seines Schulamtjubiläums, nur von dem vorzüglichen Lehrer, dem einsichtigen Rektor, dem liebenswürdigen Kollegen. Denn der im 72. Lebensjahre in wohlverdiente Amtsruhe Zurücktretende erfreut sich noch einer solchen leiblichen und geistigen Rüstigkeit, dass wir nach menschlichem Dafürhalten noch manches Jahr erspriesslichen Mitratens von ihm erhoffen dürfen: ist er doch erst jüngst durch das Vertrauen der obersten Kantonsbehörde zum Mitglied des Erziehungsrates ernannt worden.

Am letzten Schultage des abgelaufenen Sommersemesters fand im Hofe des Gymnasiums unter freiem Himmel die Abschiedsfeier statt, ohne offizielle Form, in einfacher und familiärer, aber herzlicher Weise. Sämtliche Lehrer und Schüler des Ober- und Untergymnasiums traten mit ihrem bisherigen Rektor vor der Schulpforte zusammen; die Elitenklasse sang ein Abschiedslied, das von zwei Lehrern der Anstalt auf diesen Anlass gedichtet und komponirt war; der Konrektor sprach dem Jubilar in kurzer Rede den Dank der Schule und der Lehrer aus für sein vorbildliches Wirken; der scheidende Schulvorsteher richtete an Lehrer und Schüler herzliche Abschiedsworte, indem er die ältern und jüngern Zöglinge zum letztenmal an die Pflichten erinnerte, die sie sich selbst, der Schule und dem Vaterlande schuldig seien. Nachdem dann der Primus je des obern und des untern Gymnasiums im Namen ihrer Mitschüler dem Rektor die Hand gereicht und der Chor noch ein Lied gesungen hatte, ging jeder seines Weges. Im familiären Kreise feierten abends die Kollegen in einer durch Reden und musikalische Vorträge belebten Vereinigung ihren scheidenden Vorsteher und wurden von ihm herzlich verabschiedet. Weiter sodann war der Kreis, der am 25. Oktober zu Safran den Anlass festlich beging. Der „Lehrerverein“ hatte den Jubilar, einige seiner Freunde, besonders Glieder der Universität und ältere Schüler eingeladen, und diese samt den Mitgliedern des Vereins, im ganzen eine Gesellschaft von etwa 80 Anwesenden, feierten das seltene Ereignis durch Reden, Poesien und musikalische Vorträge. Besonders erfreute wieder die Elitenklasse des Gymnasiums durch den schönen Vortrag mehrerer Lieder. Dem Jubilar wurde ein von Lehrer Hinderling gemaltes Bild als Geschenk übergeben, auf dem eine weibliche Gestalt — der personifizirte Lehrerverein — dem wohlgetroffenen Bild des Gefeierten einen Lorbeerzweig reicht. Der Dank für die Verdienste, welche Fritz Burckhardt um den Verein sich erworben hat durch Teilnahme an dessen Bestrebungen seit den 40er Jahren bis heute, sollte auf diese Weise zum Ausdruck gebracht werden. Unter allen Worten, die auch bei diesem Anlass reichlich gesprochen wurden, waren wohl allen Anwesenden diejenigen die denkwürdigsten, in denen der Jubilar selbst, schlicht und einfach, aber mit vielen beherzigenswerten Anwendungen, die Geschichte seines Lebens und Wirkens erzählte. Aus diesen Mitteilungen, den Äusserungen älterer Schüler und eigenen Erinnerungen, die mir als einem der Anfangsschüler und spätern Kollegen Fritz Burckhardts gegenwärtig sind, bringe ich einiges, das mir allgemeineres Interesse zu haben scheint, einem weitern Leserkreis von Berufsgenossen zur Kenntnis.

Als der noch nicht 22 Jahre zählende, frisch von der Universität Berlin herbeigeeilte junge Gelehrte den Mathematikunterricht bei 14—15jährigen, nicht immer gutmütigen Knaben des untern Gymnasiums begann, war er sofort Herr in Disziplin und Unterricht; und er blieb es, so lange er lehrte, obschon er nie ein Lehrerexamen bestanden hatte, das es damals zu Basel überhaupt noch nicht gab. Strenge und Freundlichkeit, am rechten Orte angewandt, Klarheit und Kürze im Wort, Willenskraft in der Tat verschafften ihm unbedingtes Ansehen und bei den meisten Schülern willigen Gehorsam. Und wenn sonst Mathematik an höhern Lateinschulen vielfach als ein Fach galt oder hie und da noch heute gilt, dem nur wenige, speziell hiefür Begabte folgen können, so wurde in Fritz Burckhardts Unterricht diese Meinung völlig zu nichte: *alle* mussten Schritt halten und vermochten es auch unter seiner Führung. Er verstand es, immer den Punkt zu finden, wo für den Schwächern die Schwierigkeit lag, und ihn über diese wegzuführen zu weiterm Verständnis. Es war sein ausgesprochener Grundsatz, es sei nicht Aufgabe des Mathematiklehrers, besonders Begabte möglichst weit zu bringen, sondern alle mit dem nötigen Gemeingut mathematischen Wissens bekannt zu machen. Daher bekämpfte er auch immer wieder zu hoch gehende Anforderungen, die hie und da von mathematischen Virtuosen an das Schulpensum ihres bevorzugten Faches gestellt wurden.

Für ein anderes Fach dagegen musste er schon als junger Lehrer des Gymnasiums sich die Berechtigung erkämpfen. Vor seiner Zeit waren dem *naturkundlichen* Unterricht im Basler Gymnasium während der damaligen 9 Jahreskurse nur 4 Jahresstunden zugeteilt: 2 Stunden Naturgeschichte in einer Klasse des untern und 2 Stunden Physik in der obersten Klasse des obern Gymnasiums (das „Pädagogium“ hiess). Gegen

diese unzeitgemässe Verkennung des Faches erhob Fritz Burckhardt seine Stimme in dem Schulprogramm des untern Gymnasiums vom Jahre 1856: „Über den naturgeschichtlichen Unterricht auf lateinischen Schulen“. Er bekämpfte in der Schrift die mancherlei Vorurteile, welche damals noch bei uns den Naturwissenschaften als Schulfach entgegenstanden, und forderte ihre Vertretung besonders für die obere Gymnasialstufe mit der kurz gefassten Aufgabe dieser Disziplin, „dem heranwachsenden Jüngling die Augen zu öffnen zur Orientirung in der ihn umgebenden Natur und zur Wahrnehmung ihrer einfachen Gesetze“. Doch dauerte es noch fast 20 Jahre, bis dem berechtigten Verlangen Raum geschaffen wurde! Seit 1874 und 1875 zeigt das Pensum des untern Gymnasiums in den 3 obern Klassen je 2 Jahresstunden Naturgeschichte, das des obern in allen 3 Klassen je 2 Stunden Physik und Chemie. Diesen Unterricht gab später teilweise Fritz Burckhardt als Rektor in gleich anregender Weise wie die Mathematik (diese in Prima). Bezeichnend äussert er sich in dem obigen Programm über seine Auffassung der Naturwissenschaft. Er sieht in ihr das Streben nach Wahrheit, nach der Erkenntnis einer „der göttlichen Vernunft entsprossenen Weltordnung“, eine „Quelle des Genusses und der angenehmsten Erholung“ für das Gemüt; und wiewohl er nicht verhüllt, dass er einer religiös freieren Anschauung zugetan sei, so will er die Naturwissenschaft doch nicht dazu missbraucht wissen, religiös anders Denkende zu verletzen. „Gegen eines möchte ich die Naturwissenschaften sicher gestellt wissen — so heisst es in dem angeführten Programm – dass sie es seien, welche zu Atheismus führen, namentlich aber, welche dazu führen, *niedrig* und *gemein* zu denken über Dinge, welche in das Gebiet der Religion und Moral gehören. Die, welche das tun, sind gleichmässig über alle Fakultäten zerstreut“ u. s. w. In dieser Gesinnung hat Fritz Burckhardt stets seinen Unterricht und sein Amt geführt. Und wir sind überzeugt: wenn die 7000 Schüler — so hoch schätzte er selbst die Zahl — die während der 50 Jahre unter ihm gestanden haben, aussprechen könnten, welchen Eindruck sie von der Persönlichkeit dieses ihrers Lehrers und Rektors empfangen haben, so würden sie denselben einstimmig bezeichnen als den eines Mannes, der mit Energie seinen Sinn auf Wahrheit, sittlichen Ernst und auf das Ideale gerichtet hielt. Wie oft haben wir ihn an Schulfesten oder bei geselligen Anlässen zu seinen Schülern eindringlich und begeisternd in diesem Sinne reden hören.

Ein andrer, nicht minder wichtiger Teil seiner Wirksamkeit war die Leitung der ihm als Rektor unterstellten Schulanstalten. Dass er täglich und pünktlich auf seinem Platze stand, mit den Lehrern alles Laufende besprach, mit expeditiver Gewandtheit und sicherm Takt alle Geschäfte und Anordnungen vollzog, das war man an ihm so gewohnt, dass man es als selbstverständlich ansah. Warum aber viele Kollegen andrer Schulen uns Lehrer am Gymnasium beneideten, das war die kollegiale Art des Schulvorstehers, der die Überlegenheit, die ihm amtliche Stellung und seine Fähigkeiten verliehen, seine Untergebenen nie fühlen liess, sondern deren Wünsche — soweit er es mit den Interessen der Schule oder des Staatswohles vereinbar glaubte – aufs freundlichste erfüllte. Auch Tadel, wo er nötig wurde, sprach er so offen und taktvoll aus, dass man ihn willig annahm, um so mehr, als der Rektor dem Lehrer volles Vertrauen schenkte, seinen Unterricht nicht argwöhnisch beobachtete, ihn aber gegen ungerechten Tadel von aussen energisch in Schutz nahm. — In Fragen der Schulorganisation galt Fritz Burckhardts Urteil daheim und draussen als ein gewichtiges. Die „Gymnasialfrage“, die während der letzten Dezennien in Deutschland und der Schweiz so viel zu reden gab und noch gibt, kannte er gründlich und wusste seine Meinung, die er sich selbständig gebildet hatte, bei verschiedenen Gelegenheiten mit imponirender Rede zu verfechten. Zur Zeit der Neuordnung des Basler Schulwesens in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre, als über das Projekt einer utopischen Einrichtung unsrer Mittelschulen der Kampf ausbrach, sprach und schrieb er manches einschneidende Wort, um dem Gymnasium und seinen Parallelanstalten ihre Eigenart zu retten. Und seiner damaligen Rührigkeit und Schlagfertigkeit hat es Basel zum guten Teil zu danken, dass das Schulgesetz von 1881 den Bedürfnissen der Mittelschulen nach einem verschiedenen Bildungsgang der männlichen Jugend Rechnung trägt. Dass das obere Gymnasium das Griechische als obligatorisches Fach zugesprochen erhielt, ist nächst dem Gesetzgeber Fritz Burckhardts Werk, und so verdankt es auch ihm den Vorzug vor den andern schweizerischen Schwesteranstalten, dass seine Maturität neuerdings in Preussen und andern deutschen Staaten die Anerkennung erlangt hat. Wenn man etwa in Deutschland sich wunderte, dass zu Basel ein Mathematiker und Naturforscher Rektor einer humanistischen Schule sei, und derselben ein so hohes Ansehen habe erwerben können, so antwortete darauf der also Beurteilte treffend selbst: Eine Organisation einer Schulanstalt mache man nicht als Fachmann, sondern als Pädagoge. Und in eben diesem Bewusstsein sträubte er sich stets dagegen, dass an einer humanistischen höhern Schule Naturwissenschaften und besonders Chemie in einem solchen Umfang gelehrt werde, wie es an manchen schweizerischen Gymnasien geschieht. Wie er selbst vor 50 Jahren energisch eingetreten war für die Berücksichtigung seiner Fachwissenschaft aus Gründen zeitgemässer Bildungsbedürfnisse, so hielt er später anderseits beharrlich fest an der Beschränkung realistischer Fächer aus Gründen der Konzentration und des Festhaltens an der Eigenart der Schule.

Durch welche Hemmnisse einer ökonomisch bedrängten Jugendzeit hindurch der Jubilar sich sein Studium und seine Lebensstellung erkämpfen musste, und welche Auszeichnungen seiner glücklichen Begabung und seinem unermüdlichen Streben nach und nach zu teil wurden an der Universität, im Staat und sonst im öffentlichen Leben, das gehört einst in die Schilderung des Lebensganges des ausserordentlichen Mannes. Wir schliessen, indem wir ihm einen noch recht langen, ungestörten Lebensabend und den frohen Anblick der Früchte seiner Arbeit, namentlich auf dem Felde der Jugenderziehung, von Herzen wünschen. *Th. Burckhardt-Biedermann.*

SCHULNACHRICHTEN.

Lehrerwahlen. Untere Realschule Basel: Hr. *Emil Dubrit* von Moudon, z. Z. Lehrer an der École Menagère in Lausanne. Primarschule Riehen (Baselstadt): Hr. *Eugen Seiler* von Tägerig (Aargau), z. Z. Lehrer in Burg (Aargau). Mädchenoberschule St. Gallen: Hr. *A. Fausch*, bisher Knabenunterschule. Knabenunterschule St. Gallen: Hr. *E. Keel*, Mailand. Mittelschule Bruggen: Hr. *J. Moser*, Mühlrüti-Mosnang. Sekundarschule Ruswil: Hr. *J. Hartmann* in Malters.

Appenzell I/Rh. Hr. Nationalrat Ldm. Sonderegger, Erziehungsdirektor, wird nächsten Sonntag in Appenzell und im Laufe der nächsten Woche in Oberegg über die „Schulvorlage“ sprechen. Hr. Sonderegger ist der Subvention freundlich gesinnt, und wir hoffen, dass die Vorträge gut besucht werden und fruchtbares Erdreich finden. Die Lehrerschaft dürfte sich in corpore einstellen und unser geistl. Hr. Schulinspektor durch sein Votum manche Zweifel heben und ängstliche Gemüter beschwichtigen. Wir rechnen auf seine Unterstützung! *—h -*

Bern. Am letzten Samstag war die Vorsteherschaft der Schulsynode — zum letztenmal in dieser Amtsperiode — versammelt, um die Geschäfte für die im Dezember stattfindende Plenarsitzung der Schulsynode vorzubereiten. Das Bureau dieser Behörde wurde beauftragt, einen Aufruf an die Lehrerschaft betreffend die Verfassungsabstimmung zu richten. Derselbe wird im „amtl. Schulblatt“ vom 15. Nov. erscheinen.

In der Oktobernummer des Korrespondenzblattes des bernischen Lehrervereins richtet nun auch das Zentralkomite dieses Vereins an die Vorstände und Mitglieder die dringende Mahnung, für das Postulat einzutreten und dafür zu sorgen, dass es verwirklicht wird.

Am 2. Nov. wurde in Bern ein freisinnig demokratischer Pressverein gegründet. Die erste Tat desselben war die Behandlung der bevorstehenden Verfassungsänderung. Die HH. Gobat und Redaktor Müller vom „Bund“ referirten. Das Endergebnis war eine Resolution im Sinne einer freudigen Bejahung der Frage und mit der Forderung des strammen Eintretens für die Vorlage. Diese Versammlung ist für die bevorstehende Abstimmung und für die nachfolgenden Verhandlungen von grosser Bedeutung, indem die Männer der

freisinnigen Presse des ganzen Kantons beteiligt sind. Die ausgetauschten Gedanken werden somit ihre Verbreitung über das ganze Kantonsgebiet finden.

— *Für die schwachsinnigen Kinder.* In der S. L. Z. wurde der in Burgdorf zu errichtenden Anstalt für schwachsinnige Kinder mehrfach Erwähnung getan. Dieselbe ist für die Landesteile Emmental, Seeland und Oberaargau bestimmt, und befindet sich gegenwärtig im Bau. Wie man vernimmt, soll nächstens auch in Bellelay im Berner Jura, wo sich eine kantonale Irrenanstalt befindet, eine Abteilung für geistesschwache Kinder errichtet werden. Endlich ist auch noch aus dem Berner Oberland eine gute Kunde zu verzeichnen. Am 3. Nov. fand nämlich in Spiez eine Versammlung statt, zu welcher Kirchgemeinderäte, Schulkommissionen, Armenbehörden, Ärzte, Lehrer und Geistliche eingeladen waren. Hr. Pfr. Strasser hatte das Referat übernommen. Die za. 100 Mann starke Versammlung beschloss, die Gründung einer oberländischen Anstalt für schwachsinnige Kinder an die Hand zu nehmen. Ein Initiativkomite von neun Mitgliedern hat die Vorarbeiten übernommen.

Solothurn. *-r.* Gleichzeitig mit den eidgen. Wahlen fand am 27. v. M. die Abstimmung über das vom Kantonsrat beratene Gesetz betreffend die Besoldung der Beamten und Angestellten des Staates statt. Trotz lebhafter Befürwortung des Gesetzes durch die gesamte freisinnige Presse, durch den Beamtenverein, den Lehrerbund, den Vorstand der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft, trotz zahlreicher, die Annahme beschliessender Versammlungen, wurde die Vorlage mit 9157 gegen 8116, also mit einem Mehr von 1041 Stimmen verworfen. Die Gründe der Verwerfung sind in der Obstruktion des Grossteils der konservativen Partei und der Sozialisten zu suchen, welch letztere erbost waren, dass die Freisinnigen den neuen fünften Nationalratssitz nicht ihrer Partei überliessen. Die Ablehnung des Gesetzes betrifft leider auch die solothurnischen Bezirkslehrer, die die gleichen Altersgehaltszulagen wie die Primarlehrer erhalten hätten (nach 4 Dienstjahren 100 Fr., nach 8 200 Fr., nach 12 300 Fr., nach 16 400 Fr. und nach 20 500 Fr.). Das Scheitern des Gesetzes hat zur Folge, dass auch in Zukunft das Gesetz vom 24. Mai 1869 Anwendung findet, wonach jeder Bezirkslehrer, der mehr als sechs Jahre an einer öffentlichen Schule im Kanton Schule gehalten, vom Staate eine jährliche Zulage von 150 Fr., nach 10 Jahren 200 Fr., nach 15 Jahren 250 Fr., nach 20 Jahren 300 Fr. erhält. So wohlgemeint der Antrag des Hrn. Erziehungsdirektor Munzinger (unterstützt von den HH. Dr. Steiner und Dr. Dietschi) war, die erhöhten Alterszulagen in das allgemeine Beamten- und Besoldungsgesetz aufzunehmen, so würde die Vorlage eines spätern, besondern Gesetzes vielleicht doch klüger gewesen sein, da den Bezirkslehrern doch wenigstens noch die Hoffnung auf Annahme geblieben wäre. Für geraume Zeit wird nun für sie und die Beamten wohl der Spruch Dantes Geltung haben: Lasciate ogni speranza!

— In Kriegstetten wurde Mittwoch, den 29. Oktober, unter sehr grosser Beteiligung der Bevölkerung aus allen Ständen ein Mann beerdigt, der, obwohl von Beruf nicht Schulmann, sich jederzeit als eifriger Schul- und Lehrerfreund gezeigt hat. Es ist dies Hr. *Emil Frey,* Betriebsingenieur der von Rollschen Eisenwerke Gerlafingen. Als langjähriger Schulpräsident von Gerlafingen hat er nicht nur den Bau eines neuen, monumentalen Schulhauses, zu dem er die Pläne selbst anfertigte, angeregt und durchgeführt, sondern auch zu wiederholten Malen eine Erhöhung der Lehrerbesoldungen durchzusetzen verstanden. Frey war auch ein sehr tätiges Mitglied der Bezirksschulkommission Kriegstetten, in deren Namen Hr. Bezirkslehrer Brunner dem wackeren Manne, der nur ein Alter von 37 Jahren erreichte, am Grabe tiefgefühlte Worte des Dankes für sein gedeihliches Wirken auf Schulgebiet ausdrückte. *-r.*

Zürich. (Korr.) Die Tatsache, dass der erste eidg. Wahlkreis den 26. Oktober Hrn. Sekundarlehrer Fr. Fritschi in Zürich zum *Mitgliede des Nationalrates* gewählt hat, ist wohl von grösserer Bedeutung, als dass ihre Mitteilung im Vereinsorgan mit der kurzen Notiz der letzten Nummer abgetan werden darf. Die Mitglieder des S. L. V. kennen ihren Präsidenten und den Chefredakteur ihres Vereinsorgans zur Genüge. Aber darauf darf hingewiesen werden, dass mit dem Gewählten ein Vertreter der Lehrerschaft der Volksschule seinen Einzug in den Ratssaal hält, der zufolge seiner Vertrautheit mit dem höhern und niedern Schulwesen berufen ist, in allen Fragen des Bildungswesens, die den Bund berühren, ein Wort mitzusprechen. Wird, wie wir ja hoffen, die Subvention der Volksschule durch den Bund vom Souverain angenommen, so werden Kenner des schweizerischen Schulwesens im Rate willkommen sein. Nicht den Vertreter enger Standesinteressen begrüsst die schweizerische Lehrerschaft in dem aus der Schulstube herausgeholten Nationalrat, sondern den hingebenden und fürsorglichen Pfleger schweizerischen Bildungswesens, und wenn nun Freude unser Herz füllt, so ist es deswegen, weil wir wissen, dass sich in unsern obersten Räten jemand findet, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, ein treuer Freund und tatkräftiger Beschützer des schweizerischen Volksschulwesens zu sein. Dieses freudige Gefühl wird auch die morgige Tagung der Lehrerschaft erfüllen und sie beleben.

— Der *Kantonsrat* hat (3. Nov.) die Gesetzesvorlagen über die Vereinigung von kleinen Schulgemeinden und das Gesetz über das Lehrlingswesen zur Vorberatung an Kommissionen überwiesen. Das Gesetz über das Lehrlingswesen sieht den obligatorischen Besuch von Fortbildungsschulen, Lehrlingsprüfung und Stipendien für Lehrlinge vor. Wir werden darauf zurückkommen.

Deutschland. *Preussen* zählte am 1. März 1899 insgesamt 33699 Schulorte, 2297 Städte und 31402 Landorte mit 59932 Schulstellen (Stadt 18300, Land 41632). Davon waren 46946 ohne, 12986 mit Kirchndienst verbunden. Ein Grundgehalt von nur 900 M. hatten 23 Stellen ohne Kirchendienst in Städten, 5475 Stellen ohne Kirchendienst und 13 Stellen mit Kirchendienst in Dörfern. Ein Grundgehalt von über 1500 M. hatten fünf Land- und 273 Stadtstellen ohne, 1113 Land- und 318 Stadtstellen mit Kirchendienst. Freie Dienstwohnung hatten 973 Lehrstellen der Stadt ohne, 24259 Stellen auf dem Lande ohne und 12378 Stellen mit Kirchendienst. Mietsentschädigung zahlten 25417 Stellen; Dienstland ist mit 22798 Lehrstellen verbunden. *P. Z.*

Vereins-Mitteilungen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Wir machen die Herren Kollegen von fern und nah nochmals auf die Jahresversammlung aufmerksam, die morgen, den 9. Nov. 10 Uhr im Schulhaus Hirschengraben, Zürich I durch einen Vortrag des Lehrergesangvereins eröffnet wird. Die Traktanden:

1. **Subvention der Volksschule,** worüber die HH. Erziehungsdirektor *A. Locher*, Reg.-Rat, und *K. Auer,* Sekundarlehrer sprechen werden.
2. **Geogr. Lehrmittel,** Ref. Hr. *Dr. Zollinger* in Basel mit erstem Votum von Hrn. *Dr. Äppli.*
3. **Jugendlektüre,** Ref. Hr. *K. Uhler* in Dozweil und *H. Moser,* Zürich III verdienen volles Interesse.

Die Ausstellung von Karten ist Samstags von 3 Uhr an, und Sonntags von 8 Uhr morgens bis nachmittags 5 Uhr offen. U. a. wird Hr. Kronauer seine Einrichtungen zum Aufhängen von Karten (Kartenständer) ausstellen.

Wer am gemeinsamen *Mittagessen* (Saffran, 1 Uhr) teilnehmen will, hat Samstags (im Du Nord) oder Sonntags vor 11 Uhr im Schulhaus Hirschengraben (bei der Garderobe vor der Aula) eine Karte zu lösen.

Im übrigen verweisen wir auf das Programm, das in No. 43 d. Bl. mitgeteilt worden und Samstags (heute), so weit Vorrat, im Café du Nord, wo die Anweisung der Quartiere stattfindet, erhältlich ist.

Hr. E. Örtli wird im Schulhaus Hirschengraben einen Lehrgang in *Pinselübungen* auflegen.

Mit kollegialem Gruss

Für den Lehrerverein Zürich

Dr. H. Wissler.

Zu dem Abendsitz heute, Samstag abends in der Henne, 8½ Uhr, bitten wir die Lehrer der Stadt, den Delegirten und Mitgliedern des S. L. V. zahlreich Gesellschaft zu leisten.

Jugendschriften. Die *Jugendschriftenkommission* gedenkt auch dieses Jahr ein Verzeichnis guter Kinderschriften auszugeben. Wer zu dem letztjährigen Verzeichnis Ergänzungen an *guten* Schriften zu nennen hat, teile sie gef. mit an Hrn *J. Kuoni*, Lehrer, St. Gallen. Aber bald!! *D. L. A.*

Beilage zu Nr. 45 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1902.

Bei Beginn der Fortbildungsschule empfehlen wir:

Rechenbuch für Fortbildungsschulen

verfasst von [O V 677]

Philipp Reinhard,

Oberlehrer in Bern.

Preis 55 Cts. — Schlüssel dazu Preis 30 Cts.

Von der Kritik bestens aufgenommen. Zu beziehen beim

Staatlichen Lehrmittelverlag in Bern.

Institut Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz)

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung **körperlich und geistig Zurückgebliebener** (Knaben und Mädchen). Höchste Zahl der Zöglinge achtzehn. Individueller Unterricht und herzliches Familienleben ohne Anstaltscharakter. Sehr gesunde Lage. Auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. **Erste Referenzen in grosser Zahl.** Prospekte gratis. [O V 761]

Eine Sie befriedigende Feder

finden Sie gewiss in den beim Papierhändler erhältlichen Probeschachteln zu je 50 Pfennig von

Carl Kuhn & Co STUTTGART

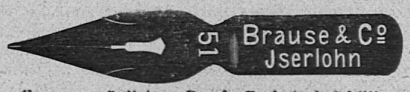
[O V 21]

Stg. à 1070 g)

Probeschachtel Nr. 1	Probeschachtel Nr. 2	Probeschachtel Nr. 3
enthält 3 Dutzend Schul-Federn.	enthält 2½ Dutzend Canzlei- u. Bureau-Federn.	enthält 2½ Dutzend Buch- u. Noten-Federn.

Brauses Schulfedern Nr. 50 und 51 *in Ef- und F-Spitze, sowie* [O V 238]

Brauses Rundschriftfedern *mit d. Fabrikstempel*



sind zufolge ihrer vorzüglichen Beschaffenheit bei billigem Preise als die empfehlenswertesten Federn für den Schulgebrauch zu bezeichnen.

Proben kostenfrei!

Brause & Co., Schreibfedernfabrik, **Iserlohn.**

Schulfedern

amtlich geprüft und empfohlen aus der ersten und ältesten deutschen Stahlfederfabrik

[O V 550]

Die **Orell Füsslische Steilschrift-Fibel** hat keinen Anklang gefunden, wahrscheinlich, weil sie nicht genügend bekannt war. Der Auflagerest wird, solange Vorrat, gratis an die Abonnenten der Lehrerzeitung versandt, welche ihre Adresse hiefür aufgeben und 10 Centimes in Postmarken beilegen.

Gesucht

in ein Knabeninstitut tüchtiger **Lehrer** für Realien und Sprachen. [O V 699]

Offerten unter Chiffre **O F 1886** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Cigarren

preiswürdige, wirklich gute, wohlbekömmliche Marken. Franko durch die ganze Schweiz (Postporto zu meinen Lasten) bei 10 Fr. und mehr. Mit oder ohne Nachnahme, nach Wunsch. Kopf-Cigarren (*) in Kistenpackung. Preise per 100 Stück: [O V 579]

*Candida (5er)	Fr.	3.60
*Belfort (5er)	„	3.80
Brissago, imit. hellfarbig u. mild (5er)	„	3.50
Brissago, echte (7er)	„	4.—
*Allonio (7er)	„	4.80
*Real (7er)	„	5.70
*Gloria (10er)	„	7.—
Delicadeza, grosse, gepresste Virginier (10er)	„	7.—
*Pflanzer-Cigarre (sog. Besen-Cigarre (15er)	„	9.—
*London Docks, Handarbeit (15er)	„	9.50
Echte österr. Regie-Virginier (15er)	„	9.70
*Flor de Martinez (15er)	„	10.—

Bouts: Brésiliens, echte Ormond, Flora etc. à Fr. 3.60, 3.80, 3.90, 4.—, 4.50 per 200 Stück B C oder C.

F. Michel, Sohn, Rorschach.

— Gegründet 1862. —

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht“,** die des **Lehrers Arbeit erleichtern** und **die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** [OV 9]

Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt ½ Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp

Prospekte gratis und franko.

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Schwizer-Dütsch.

52 Nummern à 50 Cts.,

enthaltend

Poesie und Prosa

in den verschiedenen

Kantonsdialekten.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

36jähriger Erfolg. **Fabrik gegründet Bern: 1865.** 36jähriger Erfolg.

	Preis:
Malzextrakt mit Eisen. Leichtverdaulichstes Eisenpräparat bei allgemeinen Schwächezuständen und Blutarmut	Fr. 1.40
Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungsmittel	Fr. 1.40
Malzextrakt mit glycerin-phosphorsauren Salzen, wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet	Fr. 2.—
Malzextrakt mit Pepsin und Diastase. Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung	Fr. 1.40
Neu! Lebertranemulsion mit Malzextrakt und Eigelb. Ausserordentlich leicht verdaul. und sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel	Fr. 2.—

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.

Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [O V 585]

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, **Zürich IV**

Physikalische Demonstrationsapparate

für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 103]

Reparaturen.

Preisliste gratis und franko. — Telephon 1006.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist die bei uns erschienene **zweite, umgearbeitete und erweiterte Auflage** von

Lehrbuch der ebenen Trigonometrie

mit vielen angewandten Aufgaben für Gymnasien und technische Mittelschulen, von

Dr. F. Bützberger,

Professor an der Kantonsschule in Zürich.

VI und 62 Seiten. 8⁰ geb. **Preis 2 Fr.**

An Schulen, Schulbehörden und Lehrer bei direktem Bezug von 12 Exemplaren 10 % Rabatt.

Unter anderem schreibt Herr *Dr. R. Hugi,* Lehrer am Technikum in Burgdorf über dieses Lehrbuch:

Empfangen Sie meinen besten Dank für Ihre freundliche Zusendung von Dr. Bützbergers Lehrbuch der Trigonometrie.

Der Herr Verfasser hat aus längerer Schulpraxis heraus ein Lehrbuch der ebenen Trigonometrie geschaffen, das dem Bedürfnis speziell unserer Anstalt in hohem Masse entspricht. Ich habe es daher mit Freuden in allen drei Klassen, in welchen ich während des Sommersemesters Trigonometrie unterrichte, eingeführt.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

Als Geschenkwerk empfehlen wir:

„Frohe Stunden“

Zürcher Verse

von **J. Hardmeyer-Jenny.**

Mit Bildnis des Verfassers.

Volksausgabe geb. **Fr. 3.50,** brosch. **Fr. 2.60.**

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Zürich im Herbst 1902.

Kürzlich ist bei uns in **4. Auflage** erschienen:

Illustrirte Schweizergeschichte

von

F. von Arx,

Lehrer an der Kantonsschule in Solothurn.

Unter Mitwirkung von **Dr. J. Strickler.**

Mit 144 Illustrationen. — Solid gebunden **Fr. 3. 50.**

Ausgabe für Schulen.

Einige Urteile der Presse:

„Schweizer. Lehrerzeitung“: Einfache, anschauliche Sprache, die dem jugendlichen Verständnis angepasst ist, Berücksichtigung des biographischen und des kulturgeschichtlichen Momentes, kurze Übersichten am Schlusse der (4) Hauptabschnitte, saubere und reiche Illustration, verbunden mit gefälligem Druck (Fraktur), haben dieser Schweizergeschichte für Schule und Haus weite Verbreitung verschafft. Wir empfehlen die vierte, nur durch Ergänzung über die neueste Zeit erweiterte Auflage, der Beachtung von Lehrern und Eltern.

„Luzerner Schulblatt“: Jedem Lehrer, der sich auf den Unterricht in der Schweizergeschichte gut vorbereiten will, kann es treffliche Dienste leisten. Wir empfehlen es auch zur Anschaffung für Jugend- und Volksbibliotheken bestens.

„Luzerner Tagblatt“: Was uns an der Darstellung vor allem gefällt, ist das sichtbare Streben nach unparteiischer, jedoch schonender Behandlung der Personen und Verhältnisse. Die Diktion ist einfach, logisch, die Disposition höchst durchsichtig, die Ausstattung in jeder Beziehung lobenswert. Das kulturgeschichtliche Element ist sehr zweckmässig behandelt und eingeordnet. Die neuere Schweizergeschichte hat ihrer hohen Wichtigkeit wegen eine einlässlichere Darstellung erfahren und ist bis 1895 fortgeführt. Am Schlusse jedes der 4 Hauptabschnitte ist eine hübsche Übersicht der wichtigsten Ereignisse gegeben. Das Buch eignet sich in der Tat auch als wirkliche Familienlektüre, da es sich sehr leicht liest.

„Der Hausfreund“ (São Pauli): Dieses Buch ist zwar zunächst ein Hülfsmittel beim Unterricht in der schweiz. vaterländischen Geschichte in den Mittelschulen (Sekundar-, Bezirks-, Real-, Gewerbe- und Industrieschulen), es ist aber auch wert, als Gast in recht vielen Schweizerfamilien Aufnahme zu finden und namentlich auch in denjenigen Schweizerfamilien, die im Auslande leben, die den Zusammenhang mit dem alten Vaterland nicht ganz vernachlässigen und ihre heranwachsende Jugend mit der tatenreichen Geschichte des Schweizerlandes bekannt machen wollen. Die vielen guten Abbildungen erleichtern das Verständnis des Inhalts sehr und machen das Buch in der Fremde doppelt interessant.

Bestell-Zettel.

An die Buchhandlung .....

in .....

Der Unterzeichnete bestellt hiemit:

..... *VON ARX. Illustrirte Schweizergeschichte.*

4. Auflage. Gebunden Fr. 3. 50.

(Art. Institut Orell Füssli, Zürich.)

Ort und Datum: *Name:*

.....

Kleine Mitteilungen.

— Zur Begleichung der Trennung im *tessinischen* Lehrerbund werden verschiedene Anstrengungen gemacht. Eine erste Versöhnungskommission ist bereits durch eine zweite abgelöst.

— Der staatliche Lehrmittelverlag in Bern gibt die *Schulwandkarte* der Schweiz an bernische Lehrer zu Fr. 18. 40 ab.

— Der badische Oberschulrat hat Hrn. Roedel in Mannheim, der die Zustände im Seminar Meersburg kritisirt und dadurch einige Prozesse verursacht hatte, einen Verweis erteilt und ihn verhalten, die Redaktion der *„Neuen Badischen Schulzeitung“* aufzugeben.

— Rosegger hat am 28. September seiner Heimatgemeinde *Alpl* das neue Schulhaus übergeben. Es ist 13,5 Meter lang und 12,5 Meter breit und enthält Schulzimmer und Lehrerwohnung. Über dem Eingang steht die Widmung: Von Ahnen gebaut, von Kindern erneut, und im Vorhaus ein Haussegen Roseggers: Gott segne sein Erdreich, Gott segne den Fleiss, erleuchte den Landmann, auf dass er es weiss und oft wohl bedenkt und nimmer vergisst, wie treu und heilig die Heimat ist.

— In Dresden wird nächstes Frühjahr ein *Reformgymnasium* errichtet.

— Am 24. Oktober feierte der *Berliner* Lehrerverein den 75jährigen Bestand der Gemeindeschulen Berlins, die 1827 als Kommunal-Armenschulen aus den Armenschulen hervorgingen, 1855 Kommunal- und 1863 Gemeindeschulen genannt wurden. Die Schulinspektion in ihrer jetzigen Organisation besteht seit 25 Jahren.

— Das Provinzialkollegium regt bei dem Magistrat von *Berlin* die tägliche Reinigung der Schulzimmer an.

— Die neuen Lehrpläne *Berlins* nehmen Gesetzeskunde und Volkswirtschaftslehre in den Unterrichtsplan der Gemeindeschulen auf.

— Am 18. Oktober waren 400 Jahre vergangen, seit Friedrich der Weise von Sachsen den Grundstock zur Universität *Wittenberg* gelegt hat, die 1815 formell und 1817 mit der Universität Halle vereinigt worden ist und seitdem den Namen „Vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg“ trägt.

Schweizerische Costumes- und Fahnenfabrik

Telephon: 1258 Verleih-Institut Telephon: 1258

J. Louis Kaiser, Basel

empfiehlt Vereinen, Gesellschaften und Privaten zu Theateraufführungen und festlichen Anlässen [O V 639]

Komplete Ausstattungen in Costumes und Requisiten

bei prompter Bedienung und billigsten Preisen, leih- oder kaufweise.

Verlangen Sie gef. gratis und franko **Prachtkatalog** *mit 1200 Abbildungen, Kostenvoranschläge und Muster.*

Abteilung I: Verleih-Institut jeglicher Art Costumes und Requisiten.
Abteilung II: Fabrikation aller in das Fach einschlagenden Artikel.
Abteilung III: Fahnen für Vereine und Private in effektvoller Ausführung.
Abteilung IV: Bühnenbau, Lieferung vollständiger Bühnen.
Abteilung V: Versand aller Cotillon- und Ballartikel.
Abteilung VI: Bibliothek von Bühnenwerken für alle Verhältnisse passend.

Zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit, empfiehlt sich

Hochachtend **J. Louis Kaiser.**

Telegramm-Adresse: Costumkaiser.

Franz Carl Weber
62 mittlere Bahnhofstrasse 62
Zürich.
Spezialgeschäft in
Spielwaren
Puppen zum Kleiden
in allen Grössen und Qualitäten
Puppen- Körper, Köpfe, Schuhe, Garderobe und Wäsche
Gekleidete Puppen
Spiele
zur Selbstbeschäftigung und Unterhaltung (O F 1853) [O V 693]
Gesellschaftsspiele.
Grosse Auswahl. Viele Neuheiten.

E Sprechstund bim Chrüter-vreni. Berndütschi Scene in 1 Akt. 1 Fr. (Nur Damenrollen). (O F 1868) [O V 694]
Weihnacht. Lied f. gem. Chor.
„Nur einmal blüht“ Lied f. gemischten Chor.
s' Vreneli am Thunersee. Lied für gemischten Chor.
Preis 10 Cts. per Exemplar.
Zu beziehen von
J. G. Krähenbühl, Lyss.

Schwämme
für Wandtafeln und Schüler.
Nur zähe, solide **Zimocca- und Pferde-Schwämme** [O V 619]
aus dem Mittelmeer.
Billige Preise.
Langjährige Kundschaft in grossen Stadtschulen.
Kaiser & Co., Bern.

Wandkartengestell
✠ Patent Nr. 22321
auch als Wandtafelgestell zu verwenden, sowie Vorrichtungen zum Aufhängen von Wandkarten, an die Wand und an die Zimmerdecke zu befestigen. Der hohe Erziehungsrat des Kantons Zürich bezeichnete diese Gestelle und Vorrichtungen als **recht zweckmässig.** Zahlreiche Anerkennungsschreiben von Lehrern und Schulbehörden. Beschreibung und Preisliste franko. [O V 688]
Ernst Kronauer in Embrach (Zch.).

Verlag von S. Wild, Reallehrer, Arlesheim b. Basel.
[O V 605] **Franz. Konjugations-Tabelle.** (O 192 B)
Eine Ergänzung zu jedem Lehrbuche der franz. Sprache. Übersichtliche Darstellung der regelm. und unregelm. Verben auf einem Blatte (starkes japan. Papier mit Umschlag). Preis 75 Cts. Bei Bezug von 12 Exp. 10%, von 100 Exp. 15% Rabatt.

Verlag der Fehrschen Buchhandlung in St. Gallen.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Geschäftsbriefe und Geschäftsaufsätze
nebst Postformularlehre und Anleitung zum Abfassen von Protokollen.
Von [O V 652]
Karl Führer, Lehrer in St. Gallen.
4. erweiterte Auflage.
Preis 60 Cts.
Ein praktisches Büchlein, das in gedrängter Kürze und klarer Fassung eine Menge beachtenswerter Winke über den schriftlichen Gedankenausdruck in Geschäftssachen enthält und für die Fortbildungsschule, sowie in den obersten Klassen der Volksschule vortreffliche Dienste leistet.
St. Gallen.
Fehrsche Buchhandlung.

Lungenleiden. [O V 1363]
„Antituberkulin“ heilt rasch selbst hartnäckige Fälle von chronischem **Lungenkatarrh** und bringt bei **Schwindsucht** Linderung der Beschwerden. Husten und Schmerzen verschwinden in kurzer Zeit. Neuestes **Spezialheilmittel!** Vorzüglich bei altem Kehlkopf und **Rachenkatarrh.** Viele Anerkennungsschreiben. Preis Fr. 3. 50. Dépôt für Basel: Markt-Apotheke, A. Büttner, Marktplatz 30. Solothurn: Apotheke Schiessle & Forster, Apoth. Pfaehler & Fees; Glarus: Apotheke Dreiss; Herisau: Apotheke Lobeck; Freiburg: Apotheke Bourgknecht; Lausanne: Morin & Co.; Genf: Cartier & Jörin; Neuenburg: Apoth. Bourgeois.

Briefmarken für Sammlungen.
Schöne Auswahlsendungen, länderweise geordnet.
Raritäten. — Reelle Bedienung bei billigen Preisen. (OF 1647) [O V 658]
Max Franceschetti, Zürich I.
Preisliste gratis und franko.
Andere Anfragen bedingen Rückporto.

Max Ambergers Münchener Konzert-Zithern anerkannt die besten
Illust. Catalog gratis
Saiten (Muster à 25 Cts f. co.)
F. Degen, Hottingerstr. Zürich
Originalpreise. An Lehrer hohe Provision.
[O V 249]

Der Fortbildungsschüler
tritt mit kommendem Winter in seinen 23. Jahrgang ein. Wie seine letzten Vorgänger, erscheint er in fünf Doppelheften und zwar den 1. und 22. November und 13. Dezember 1902, den 10. und 31. Januar 1903. Als diesjährige Beilage erscheint die „Literaturkunde für schweizerische Fortbildungsschulen“. Der Preis per Jahrgang samt Beilage beträgt einen Franken. Bisherige Abonnenten erhalten das erste Heft in je 1 Exemplar **ohne** Neubestellung zugesandt. Bei Nachbestellung des weitern Bedarfs muss aber genau gesagt sein, dass man die Hefte an die bisherige Adresse wünsche. Bei Adressänderungen wolle man ja nicht vergessen, die frühere Adresse anzugeben.

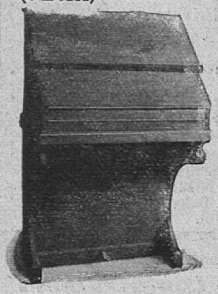
Bei unterzeichneter Firma können ferner folgende **Lehrmittel für Fortbildungsschulen** zum Originalpreise von je 25 Cts. bezogen werden: *a)* **Gunzinger,** Physik, 2. Auflage.; *b)* **Dr. Affolter,** Volkswirtschaftslehre, 2. Auflage; *c)* **von Arx,** Schweizergeschichte, 3. Auflage; *d)* **Pfister,** Schweizergeographie; *e)* **Walter,** Chemie; *f)* **Dr. Walker,** Volksgesundheitslehre; *g)* **Dr. Affolter,** Staatskunde; *h)* **Dr. Affolter,** Schweizerische Bundesverfassung mit Erläuterungen; *i)* **Gunzinger,** Buchhaltungslehre und *k)* zugehörige Inventar-, Tage- und Kontobuch-Formularbogen, aus denen sich beliebig starke Buchhaltungshefte und Hausbücher zusammensetzen lassen; jeder Bogen wird zu 5 Cts. berechnet; *l)* **Dr. Bürki,** Landwirtschaftliche Betriebslehre; *m)* **Marti,** Versicherungskunde. Fünf der genannten Hefte (c, d, b, g, h) mit nationalem Bildungsstoff bilden das Sammelbändchen **„Der Schweizerbürger“,** gebunden erhältlich zu 1 Franken. (S 397 Y) [O V 656]

Verlagsdruckerei GASSMANN, Sohn in Solothurn.

[O V 667]

[O V 680]

Eine hervorragende Neuheit
als ein jeglichen Anforderungen entsprechendes Hülfsmittel im Gesangunterricht ist
(O H 9211) [O V 657]



Das neue Schulpiano

Grosser, gesangreicher Ton
Ganze Eisenkonstruktion, grösste Solidität
Dimensionen 125 × 88 cm
Geringer Platzverbrauch
Unentbehrlich für jede Schule
Billiger Preis. — 5 Jahre Garantie.

Prospekte gratis und franko.

Pianofabrik A. Schmidt-Flohr, Bern.

Alfred Bertschinger
Telephon 1509 (vorm. J. Muggli) Telephon 1509
52 Bleicherweg - **ZÜRICH** - *Bleicherweg 52*

Pianos, Flügel, Harmoniums
in grösster Auswahl.
Kauf, Tausch, Miete.
Abzahlung.
Reparaturen.
Lange Garantie.
Spezialpreise für die Tit. Lehrerschaft.

[O V 326]

Die Papierfabrik Biberist
(Kanton Solothurn)
empfiehlt ihre als vorzüglich anerkannten
Zeichnungs-Papiere für Schulen,
welche stets in verschiedenen Formaten und Qualitäten auf Fabriklager vorrätig sind. [OV 747]
Muster stehen zu Diensten.
Bezug nur durch Papierhandlungen, nicht direkt.

— *Gegründet 1862* —

[O V 507]

August Dürrschmidt,
Musikinstrumenten- und Saitenfabrik
Markneukirchen i. S. Nr. 114.
Den Herren Lehrern gewähre Extravergünstigungen.

Franziskaner Zürich
Alteste bayr. Bierhalle an der Stüssihofstatt.
Ausschank des Franziskaner Leistbräu.
Echt Pilsener. Anerkannt feine Küche.
Mittagessen à Fr. 1.— und 1.50,
Nachtessen à 1 Fr.
(OF 733) [O V 428] Der Besitzer: **A. Ribi-Widmer.**

Den Herren Lehrern bewilligen wir gerne monatl. Ratenzahlungen, sowie besondere Vorzugspreise.

GEBRÜDER HUG & Co.
Zürich Sonnenquai 26-28 **Basel** Obere Freie Strasse.

Man verlange unsere Kataloge!

PIANOS [O V 558]
nur gute, solide Fabrikate von **Fr. 675.** — an bis zu den feinsten.

HARMONIUMS
Spezialität: **Schulharmoniums** mit 4 Oktaven, zu nur **Fr. 110.** — und **Fr. 150.** —

Grosse Auswahl in Occasions-Instrumenten.

Kauf - Tausch - Miete « Mehrjährige Garantie » Stimmungen - Reparaturen

Agentur und Dépôt [O V 49]
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und **Turnplätzen**
nach den **neuesten Systemen**

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen, und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

KERN & Cie.
mathemat.-mechanisches Institut
[O V 689] Aarau.
— *18 Medaillen.* —

Schutz-Marke

Billige Schul-Reisszeuge
Preiscourante gratis und franko.
Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente und deren Verkauf unter unserm Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer gesetzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuerung zu achten.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.
[O V 265]

Zeichnungsmaterialien
Schreibmaterialien
Kaiser & Co., Bern.
[O V 616]

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.